

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratentnahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebote 15, Restameteil 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seltendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwallersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Deutsche und bulgarische Truppen an der rumänischen Grenze und im Antransport an die Karpathen. — Türkische Truppen für Galizien.

### Von der Westfront.

#### Die Schlacht an der Somme.

Schon zeigen sich die Gefahren der in die Deutschen Linien vorstreichenden französischen und englischen Stellungen. Beide bemühen sich unter großen Opfern, aber vergeblich, die Winkel ihrer Fronten zu verbreitern, um sie vor dem konzentrischen Feuer der Deutschen zu schützen. Die britische Linie, die nicht so tief in die deutsche Front hineinreicht, ist weniger gefährdet, aber die britischen Verluste sind größer gewesen, als die der Franzosen. General Joffre, der erkannt hat, daß er nicht auf die Engländer, die in doppelter Stärke der französischen Streitkräfte angefecht sind, rechnen kann, um sich des Nordufers der Somme zu bemächtigen und so die Flankenangriffe auf die Franzosen zu endigen, treibt seine Offensive südwärts gegen Noye in der Hoffnung, die Grundlinie dieses Dreiecks zu erweitern und genug deutsche Kräfte abzulenken, um über Blaches nach Peronne vorstoßen zu können. Bisher ist auch dies, wie der Vertreter eines Chicagoer Blattes in einem hochinteressanten Berichte darlegt, vergeblich gewesen.

#### Der von den Deutschen besetzte Kirchhof von Pozieres.

W.B. London, 28. Juli. „Daily Chronicle“ schreibt: Der Heeresbericht von gestern vormittag sagt nichts von dem Kirchhof von Pozieres, der außerhalb des Dorfes liegt und der vermutlich noch eine Festung in deutschem Besitze ist. Unser Erfolg kostete vier Tage heftigen Kampfes Mann gegen Mann, wobei unsere Verluste nicht gering gewesen sein können.

#### Die englischen Offiziersverluste.

W.B. London, 28. Juli. Die Verlustlisten vom 24., 26. und 27. Juli verzeichnen die Namen von 608, 406 und 216 Offizieren; davon sind 314 gefallen.

#### Mannschaftsmangel in der französischen Armee.

Wie verlautet, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß sich bei der französischen Armee Mannschaftsmangel fühlbar macht. Nachdem schon 1915 die Stärke der Bataillone von 1000 auf 800 Mann herabgesetzt worden ist, ist in der letzten Zeit bei der gesamten französischen Infanterie und bei den Jägern bei jedem Bataillon eine Kompagnie aufgelöst worden, um als Ersatz bei anderen Kompagnien zu dienen. Man scheut sich wohl, die Rekruten des Jahrganges 1917 schon jetzt an die Front zu bringen, um dort die entstandenen Verluste auszugleichen. Diese Verluste belaufen sich übrigens, wie es heißt, vor Verdun auf mindestens 350 000 Mann, auf dem Kampfgebiet an der Somme auf 50 000 Mann. 5 Millionen Granaten für ein paar Kilometer Geländegewinn.

W.B. Amsterdam, 28. Juli. Das „Handelsblad“ schreibt in einer Kriegsübersicht: Daß an der Somme-front heftig gekämpft wird, wissen wir auch ohne die kleinen Episoden, die von französischer und englischer Seite über die Geschehnisse berichtet werden. Es geht daraus hervor, daß, so energisch der Angriff auch durchgeführt sein mag, die Verteidigung der eroberten

Mäße sicher nicht weniger tapfer war. Sonst wäre es in der Tat unbegreiflich, daß der Geländegewinn sich, nachdem fünf Millionen Granaten auf die feindlichen Stellungen abgefeuert worden sind, auf ein paar Kilometer beschränkt. Das Blatt fragt: Muß das ganze besetzte Gebiet in Frankreich und Belgien erst völlig verwüstet werden, ehe der erbitterte Kampf beendet werden kann? Dann wäre der Sieg die größte Niederlage, denn dann stünde der Sieger vor einer völlig verwüsteten Landschaft, einer unwirtlichen Wüstenei, die erst nach Jahren einigermaßen wieder wie eine bewohnte Gegend aussehen würde.

### Der Kardinalfehler der englisch-französischen Offensive.

Wien, 28. Juli. Die Blätter veröffentlichen einen zweiten Artikel des rumänischen Militärkritikers über die Offensive des Vierverbandes. Von der Behauptung im ersten Artikel ausgehend, daß die Entscheidung nur im Westen fallen könne, kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß diese auf den französischen Kriegsschauplatz zu gewärtigen sei, da die Kämpfe auf dem italienischen Kriegsschauplatz eine solche Entscheidungsschlacht nicht voraussehen lassen, es wäre denn durch Wiederaufnahme der österreichischen Offensive. Vom französischen Kriegsschauplatz glaubt der Verfasser schon jetzt behaupten zu dürfen, daß der Durchbruch den Ententemächten nicht gelingen werde, weil in der Anlage der Offensive allzu verhängnisvolle Fehler gemacht worden seien, vor allem durch die Vereinigung der französischen und der englischen Streitkräfte auf demselben Schlachtfeld. Trotz der großen Fortschritte der Technik werde auch heute noch der Kampf mit der Moral der Truppe entschieden. Hindenburgs Wort von den besseren Nerven sollte auch in Paris und London beachtet werden. Die Nervenkonstitution der Franzosen und Engländer sei aber so grundverschieden, daß keine menschliche Kraft der Kunst sie ausgleichen könnte. Das richtige französische Kriegssystem wäre, sobald der Moment zum Schlagen gekommen ist, ihn auch bis zur Vollständigkeit weiterzuführen und keine Pause zu machen. Aber Joffre sei von allzuwenig französischer Art. Alles Deutsche studierend und nachahmend, habe er jetzt wieder beschlossen, in der Somme-Schlacht die Taktik der Deutschen bei Verdun anzunehmen. Dies passe den Engländern ganz gut, die in allem langsam vorgehen. Sie hüften nichts von ihrer Nerventrast und Moral ein. Anders dagegen bei den Franzosen, wie sich schon in den Anfängen der Somme-Schlacht gezeigt habe. Sie seien vorwärts gestürzt und weiter einseitig vorgegangen, während die Engländer im Schneidentempo exerzieren hätten. Was aber bei einer so zerrissenen Offensivlinie alles geschehen könne, sei leicht einzusehen. Dies seien die Kardinalfehler, welche den Sieg der Entente unmöglich machten.

### Amerikanische Korrespondenten über die Lage an den Fronten.

Haag, 28. Juli. Die „Daily Mail“ veröffentlicht ein Telegramm aus Newyork vom Mittwoch, in dem einige Äußerungen von amerikanischen Korrespondenten wiedergegeben werden, die an den verschiedenen Fronten zugelassen worden sind.

Die „Associated Press“ meldet folgende, angeblich aus dem Großen Generalstab stammende Äußerung: Es ist nicht länger fraglich, ob die Franzosen und Engländer in der Lage sein werden, ihre Gewinne zu vergrößern, sondern es handelt sich jetzt nur noch darum, ob es ihnen gelingen wird, ihren Gewinn gegen den Druck der deutschen Gegenangriffe zu behaupten.

Der Korrespondent der „Newyork Times“, Browne, hatte eine Unterredung mit General von Binzingen, der sagte: Selbstverständlich werden die Russen, wenn sie

auf einer engen Front alles zusammenraffen, was sie anstreben können, und wenn sie es ebenso machen, wie die Engländer im Westen, wo diese 17 Divisionen auf einen engen Raum zusammengebrängt haben, in der Lage sein, vorübergehend unsere Front an einem oder anderen Punkte einzubuchten, bis wir unsere Reserven herangezogen und ihre Stöße aufgefangen haben. Aber ich kann mich kaum zu dem Glauben ausschwingen, daß es ihnen jemals gelingen sollte, durchzubrechen.

### Von den übrigen Fronten.

#### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W.B. Wien, 28. Juli.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Am oberen Czerny Czernomocz scheiterten mehrere russische Angriffe. Im Raume nördlich von Brody setzte der Feind gestern die Anstürme den ganzen Tag über fort. Bis zum späten Nachmittag vermochte er, von untern brav fechtenden Truppen immer wieder zurückgeschlagen, nicht einen Schritt Raum zu gewinnen. Erst einem neuerlichen abends angelegten Massenstoß der Russen gelang es, östlich der von Lesznio nach Brody führenden Straße in unsere Stellungen einzudringen. Unsere Truppen setzten den Kampf am Südrande von Brody fort.

Bei Pustomyty in Wolhynien trieben I. und I. Abteilungen den Feind aus einer vorgehobenen Verschanzung vor. Nordöstlich von Swiniuchy wird einem lokalen Einbruch der Russen durch Gegenstoß begegnet.

Um die Mitte des Monats Juli nahm der Feind nach einer Pause von vier Wochen in Wolhynien die Offensive wieder auf. Das Gesamtergebnis derselben läßt sich bis heute dahin zusammenfassen, daß auf unserer Seite ein 80 Kilometer breites Frontstück in einer Tiefe von nicht mehr als 15 Kilometern zurückgedrückt wurde. Diesen geringen Raumgewinn erkaufte der Feind durch eine ununterbrochene Reihe schwerer Angriffe mit ungeheuren Opfern.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front keine größeren Gefechtsausstellungen. Im Süden von Vaghi brachte eine Patrouillenunternehmung einen Offizier und 27 Mann als Geiseln ein. Im Raume von Panaveggio hielt das starke feindliche Geschützfeuer an. Das Vorgehen schwächerer italienischer Abteilungen wurde schon durch unser Feuer verhindert.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

### O f t e n.

#### Die türkischen Truppen für Galizien.

Die meisten Pariser Blätter verhalten sich, entsprechend der Anweisung des Pressebüros, zuwartend zu der nunmehr auch von London aus bestätigten Meldung des Anmarsches der türkischen Truppen in Oesterreich-Ungarn. Der „Matin“ bekräftigt die Wichtigkeit der Meldung, indem er hinzusetzt, daß die leitenden Persönlichkeiten der Mittelmächte aus diesem Anlaß Depeschen nach Konstantinopel richteten. Die Pariser Korrespondenten der neutralen Presse heben die Bedeutung der überraschenden Kundgebung der Berlin-Wiener Strategie hervor, die die rumänischen Entschlüsse beeinflussen könnte. Auch „Journal de Genève“ äußert sich in diesem Sinne.

#### Die Kriegslage in russischer Auffassung.

Der „S.-A.“ meldet aus Stockholm: Aus Wisby wird telegraphiert: „Rußis Invalid“ schreibt zur Kriegslage:

Die Veränderungen auf dem Kriegsschauplatz in der vergangenen Woche seien ganz unbedeutend. In der Gegend von Riga brachten Angriffe den Gewinn einiger Schützengraben, die jedoch wieder aufgegeben werden mußten, weil die Gefahr bestand, daß die Deutschen auf dem äußersten linken Flügel ein Umgehungsmanöver ausführen würden. Das Vordringen in Süd-Polynien wurde mit sehr schweren Verlusten begahlt. Man müsse zugeben, daß die Widerstandskraft des Feindes unterschätzt wurde.

Die russischen Nomaden werden einberufen.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ aus Stockholm hat der Zar die sofortige Einberufung der gesamten männlichen Nomadenbevölkerung des europäischen und asiatischen Rußlands im Alter von 19 bis 43 Jahren angeordnet, darunter der nomadischen Kalmlücken, der eingeborenen Bevölkerung von Sachalin, sowie der Nomaden von Zentralasien und des äußersten (des antarktischen) Nordostsibirians.

### Süden.

#### Trommelfeuer und ununterbrochene Sturmangriffe.

Aus dem Kriegspressequartier, 27. Juli, wird dem Berliner „V.-A.“ geschrieben:

Die italienischen Angriffe längs unserer Tiroler Front haben sich im Laufe der letzten Tage an manchen Stellen, besonders im Suganer Tal, auf der Hochfläche von Schleggen, nördlich des Posina-Tales und in der Palagruppe, wo sich Cadorna den Weg ins Fleimstal zu erzwingen vorgenommen hat, zu einer Heftigkeit gesteigert, die alle bisherigen Angriffe der Italiener bei weitem in den Schatten stellt. Unsere Stellungen im Raume von Asiago, die nach dem Einstellen unserer Offensive bezogen wurden (ohne daß die Italiener auch nur versucht hätten, nachzudrücken, so meisterhaft geschah die Loslösung unserer Truppen vom Feinde), stehen stundenlang unter schwerstem Trommelfeuer, dem ununterbrochene Sturmangriffe der Italiener folgen, besonders der Alpini, die aber alle mit für den Feind großen Verlusten von unseren Regimentern abgeschlagen wurden. Die 1. und 2. Truppen stehen an den meisten der obengenannten Frontabschnitte einer vielfachen Ueberlegenheit gegenüber, und die Kämpfe, die sich hier abspielen, gehören zu den furchtbarsten und erbittertesten dieses Krieges. So wurde durch Gefangenenaussagen, sowie durch Ueberläufer festgestellt, daß unseren Truppen im Raume und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden nicht weniger als 22 Brigaden und außerdem noch 16 Bataillone der besten italienischen Sturmtruppen, der Alpini, gegenüberstehen! Gegen eine so jämmerliche Front, wie es die Höhe südwestlich von Paneveggio ist, setzte Cadorna eine ganze Brigade zum Sturm an, der aber gleichfalls unter furchtbaren Verlusten der Italiener abgeschlagen wurde. Vor den Drahtverhauen unserer Stellungen schon brechen die meisten der Angriffe zusammen. Bis dorthin nämlich lassen die heldenmütigen Verteidiger die Italiener herankommen, um sie dann mit furchtbarem Schnellfeuer zu empfangen, und die Kämpfe auf den Abhängen des Monte Rasta, des Monte Interozzo, Monte Crio haben ganz den Charakter der grauenerregenden Schlachten angenommen, wie sie am Tsongo sich soundsoost um den Besitz des Monte San Michele abspielten. Es scheint, als ob die italienische Heeresleitung sich um jeden Preis wieder in den Besitz der Stellungen setzen möchte, die sie vor Beginn unserer Offensive innegehabt hatte: ihrer Panzerforts auf den unbestreitbar scheinenden Gipfeln, von wo sie unsere Landwehr und Jäger in drei Tagen bis nach Asiago und Ursiero gejagt hatten, aber: „Der italienische Boden, auf dem wir stehen, und den unsere Truppen in so heldenhaften Kämpfen erobert haben, bleibt unser, solange noch ein Mann von uns das Gewehr in der Hand halten kann“, waren die Worte des Generals, der in diesem Abschnitte kommandiert.

## Das türkische Kampfgebiet.

### Kämpfe am Suezkanal.

Nach einer Londoner Meldung der „Nowoje Wremja“ ist es in den letzten Tagen zu neuen Kämpfen am Suezkanal gekommen. Annähernd 4000 Mann türkischer Truppen haben sich in der Gegend von Katia dem Kanal genähert und errichten dort in aller Eile Befestigungen. Es steht zu erwarten, berichtet das Blatt, daß der Feind Verstärkungen heranzführt. Englische Kamelreitertruppen haben den Feind angegriffen, aber es gelang ihnen nicht, die Türken aus ihren Stellungen zu vertreiben. Die feindlichen Flug-

zeuge entfalten eine rege Tätigkeit. So erschien dieser Tage über Suez ein türkischer Flieger und warf eine Anzahl Bomben auf die Hafenanlagen ab. Drei Marinejoldaten wurden getötet und Sachschaden angerichtet.

## Luft- und Seefrieg.

### Neuer Luftangriff auf Lebada und Zerel.

W.B. Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Die russische Flugstation Lebada auf Zerel wurde am 27. Juli erneut von einem Geschwader unserer Seeflugzeuge zweimal angegriffen, und zwar am frühen Morgen und abends. Trotz starker Gegenwehr wurden gute Erfolge gegen die Station erzielt und Treffer und Brandwirkung in den Hallen einwandfrei beobachtet. Ein Haus der Flugstation ist abgebrannt.

### Neuer Angriff k. k. Flugzeuggeschwader auf italienische Militäranlagen.

Am 27. d. Morgens belegten unsere Seeflugzeug-Geschwader Bahnhöfe, militärische Objekte und Fabriken von Otranto, Nola, Bari, Giovinazzo und Polje mit schweren und leichten Brandbomben sehr erfolgreich. Namenlich in Bari wurden verheerende Vollertriffer in Bahngelände, Fabriken und in den Gouvernementspalast erzielt. Starke Brände wurden beobachtet. Trotz heftiger Beschießung und Bekämpfung feindlicher Abwehrflugzeuge sind unsere Geschwader unverfehrt zurückgekehrt.

### R. u. I. Flottenkommando.

#### Zwei große englische Dampfer eingebracht.

W.B. Helsingborg, 28. Juli. „Helsingborg Posten“ meldet: Zwei große englische Dampfer, deren einer ein Passagierdampfer zu sein schien, wurden gestern mittag im Kattegat angehalten. Sie passierten, von drei deutschen Torpedojägern begleitet, um 3 Uhr 50 Min. nachmittags südwärts gehend, Noelle.

#### Deutsche U-Boote auf der Wacht.

W.B. Amsterdam, 27. Juli. Die Besatzung des Ratvisker Boggers „Toornibing“ sah am 20. Juli in 55 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und zwei Grad 10 Minuten östlicher Länge das mit Holz beladene norwegische Segelschiff „Berta“ in havariertem Zustande treiben. Der Bogger fuhr näher an das Segelschiff heran, um Hilfe zu leisten. Da kam ein deutsches U-Boot an die Oberfläche und löste zwölf Schüsse auf den Segler, der ganz verlassen zu sein schien. Als das Schiff noch nicht sinken wollte, begaben sich einige Mann vom U-Boot an Bord und steckten es in Brand. Später wurde das brennende Schiff von zwei englischen Kreuzern in den Grund geschossen.

#### Die gefaperte „Estimo“.

W.B. „Politiken“ meldet aus Kristiania: Ein norwegisches Torpedoboot hat festgestellt, daß die Aufbringung der „Estimo“ auf internationalem Gebiet erfolgt ist. Die „Estimo“ besitzt einen Wert von zwei Millionen Kronen. An der Versicherung der Ladung ist Norwegen mit 100 000 Kronen beteiligt. Der Rest entfällt auf England.

(Die „Estimo“, ein englischer Dampfer, wurde, wie gestern gemeldet, von einem deutschen Hilfskreuzer nach freierem Geheiß aufgebracht. D. Red.)

#### Gegen die neuen Seekriegsregeln der Ententemächte.

W.B. Kopenhagen, 28. Juli. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: „Aftonbladet“ veröffentlicht einen Leitartikel über die neuen Seekriegsregeln der Ententemächte und erklärt, die übrigen Staaten brauchten nicht stillschweigend sich in diese einseitigen Regeln zu fügen. England und Frankreich könnten nicht ohne weiteres die anerkannten Grundsätze des Völkerrechts über Bord werfen, dagegen müßten die Neutralen mit aller Kraft protestieren. Schließlich begrüßt das Blatt den gemeinsamen skandinavischen Protest mit großer Befriedigung.

#### Ein englischer Frantkreuzer zur See feldgerichtlich erschossen.

W.B. Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Am 27. Juli fand in Brügge die Verhandlung des Feldgerichts des Marinekorps gegen den Kapitän Charles Fryatt von dem als Pirat eingebrachten englischen Dampfer „Brussels“ statt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt, weil er, obwohl nicht Angehöriger einer bewaffneten Macht, den Versuch gemacht hat, am 28. März 1915 um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags bei dem Maasfeuererschiff das deutsche Unterseeboot „U. 33“ zu rammen. Der Angeklagte hat, ebenso wie der erste Offizier und der leitende Maschinist des Dampfers, seinerzeit für sein tapferes Verhalten bei dieser Gelegenheit von der britischen Admiralität eine goldene Uhr als Belohnung erhalten und war im Unterhause lobend erwähnt worden. Bei der damaligen Begegnung drehte er, ohne sich um die Signale des Unterseebootes, das ihn zum Zeigen seiner Nationalflagge und zum Stoppen aufforderte, zu klümmern, im entscheidenden Augenblick mit hoher Fahrt auf das Unterseeboot zu, das nur durch sofortiges Tauchen um wenige Meter von dem Dampfer frei kam. Er gab zu, hiermit nach den Weisungen der Admiralität gehandelt zu haben. Das Urteil ist bestätigt und am 27. Juli nachmittags durch Erschießen vollstreckt worden.

Eine von den vielen ruhmlosen Frantkreuzerhandlungen der englischen Handelschiffahrt gegen unsere Kriegsfahrzeuge hat so eine zwar späte, aber gerechte Sühne gefunden.

#### Vor der Abfahrt der „Deutschland“.

Aus Baltimore wird berichtet: In dem am 24. Juli an Bord der internierten „Neckar“ abgehaltenen Gottesdienst betete der Prediger für eine glückliche Heimreise der „Deutschland“. Darauf fand ein Abschiedsessen statt. Noch am gleichen Tage wurden die Tanks der „Deutschland“ gefüllt. Die Betten der Besatzung der „Deutschland“, die bis heute auf der „Neckar“ geschlafen hatte, wurden wieder auf die „Deutschland“ gebracht. Der Geruch des brennenden Dels bewies, daß die Maschinen ausprobiert werden. Von informierter Seite wird mitgeteilt, daß Tag und Stunde der Abreise der „Deutschland“ vorläufig streng geheim gehalten werden und erst nach einigen Tagen, nachdem die „Deutschland“ die hohe See erreicht hat, bekanntgegeben werden sollen.

II. „Daily Chronicle“ erfährt aus New York, die „Deutschland“ habe das Gold vom Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ an Bord, aber die Versicherung sei noch nicht erledigt.

## Deutsches Reich.

W.B. Berlin, 29. Juli. Finanzbesprechungen. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt: Die Finanzminister Oesterreichs und Ungarns, Erzsegen von Beth und Ezsegen von Telesky, sind in Erwiderung des Besuchs des früheren Reichschatsekretärs Dr. Helfferich in Wien zur Fortsetzung des bereits mehrmals wiederholten Gedankenaustausches der Finanzverwaltungen des Deutschen Reiches, Oesterreichs und Ungarns in Berlin eingetroffen. Beim Staatssekretär des Reichschatzamt's Grafen von Koeborn fanden am 27. und 28. d. Mts. Besprechungen über allgemeine Finanz-Angelegenheiten statt, die sich aus dem engen Zusammenwirken der verbündeten Reiche ergeben. Die eingehenden Besprechungen bekräftigten die volle Uebereinstimmung in den zu verfolgenden Richtlinien aufs neue.

— Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages? In einer Reihe von Reichstagswahlkreisen sind für die beim normalen Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode des Reichstages im Anfang des Jahres 1917 fälligen allgemeinen Reichstagswahlen bereits Kandidaten aufgestellt worden, und darüber hinaus sind einzelne Parteien im Lande an der Arbeit, ihre örtlichen Organisationen zu vervollständigen. Zu der Frage der etwaigen Verlängerung der laufenden Legislaturperiode hat die Regierung bisher noch keine endgültige Stellung genommen, wenn auch allgemein angenommen wird, daß sie einer Verschiebung der Neuwahlen um etwa ein Jahr nicht abgeneigt ist. Die Frage wird jedenfalls in der nächsten Tagung des Reichstages im Oktober d. J. ihre Erledigung finden.

— Verhaftung eines jugendlichen Durchbrenners. In der Passage verhaftet wurde in der vergangenen Nacht ein 18 Jahre alter Väterlehrling Walter Rahmefeldt, der seinem Meister in Dresden über 13 000 M. Geld und Geldeswert stahl. Die Kriminalpolizei fand bei ihm nur noch 99 M. Eine Kassetten, die der Lehrling dem Meister stahl, enthielt 700 M. bares Geld, das übrige in Wertpapieren und Sparkassenscheinen. Wie der Verhaftete behauptet, nahm er nur das Geld an sich, die Kassetten mit dem übrigen Inhalt vergrub er einstecken in Dresden. Mit den 700 M. in der Tasche fuhr er nach Berlin. Hier lernte er ein junges Mädchen kennen, bei dem er auch einige Tage wohnte. Zum Dank für die Gastfreundschaft schenkte er ihr eine gestohlene goldene Uhr mit Kette. Dann fuhr Rahmefeldt nach Hamburg, um dort weiter den Lebenslauf zu spielen. Auch in der Hanfsaat fand er ein Mädchen, das sich ihm gern angeschlossen, um das lustige Leben mit ihm zu teilen. Dieses Mädchen nahm er mit nach Berlin, und hier wohnte er mit ihr unter dem Namen Richter und Frau in einem Pensionat in der Friedrichstadt. Da das bare Geld auf die Reize ging, wollte er jetzt nach Dresden fahren, um die Wertpapiere auszugraubern.

— Den ersten weiblichen Jugführer sah man gestern auf der Stadtbahn.

Kolberg. Bei der Rettung der Braut ertrunken. Der 26 Jahre alte Oberlehrer Dr. Paul Klink aus Kolberg, der bei seinen Eltern in Stolp als Feriengast wohnte, badete bei ziemlich schwerem Seegang im Bamliendab Stolpmünde, als seine Braut in den hohen Wellen im Lebensgefahr geriet. Bei seinem angestrengten Bemühen als Lebensretter seiner Braut sank er, wohl infolge des Schreies oder eines Krampfanfalles, plötzlich unter Wasser und ertrank, trotz mutiger Rettungsversuche des Obersekundanten Weder aus Stettin. Die junge Dame konnte gerettet werden.

Karlruhe i. B. Tapfere Kirchenmänner. Der Pfarrer, der Vikar, der Organist, der Küster und der Metzger der katholischen Kirche in Dos in Baden wurden im Laufe dieses Jahres mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

W.B. Jugoletadt, 5 Soldaten ertrunken. Im Donnerstag fand bei einer Pionierübung auf der Donau ein Ponton. Dabei sind ein Unteroffizier und vier Mann ertrunken.

#### Gedenkfeste an der Schwelle des dritten Kriegsjahres.

W.B. Berlin, 28. Juli. Bei den von dem deutschen Nationalausschuß veranstalteten Gedenkfesten am 1. August 1916 werden über das Thema „An der Schwelle des dritten Kriegsjahres“ in 40 großen deutschen Städten die bedeutendsten Redner des Reiches sprechen. In Breslau spricht Reichstagsabgeordneter G. von Schulze-Gavernitz, Professor der Universität Freiburg.

## Endlich die Antwort Italiens.

Lugano, 28. Juli. Nach zehntägigen Vermittlungen haben die Juristen des Kabinetts Boselli eine Note zusammengedruckt, um auf die halbamtlichen deutschen Befestellungen des Verhältnisses Italiens gegen Deutschland zu antworten. Trotz der sensationellen Unterbetitel in der Presse ist das Schriftstück noch trauriger als das vorhergehende.

Die Regierung geht nur auf drei Tatsachen ein. Erstens sei die Zahlung der Entschädigung für die beschlagnahmten Schiffe nach der Haager Konvention auch bei der Rückgabe der Schiffe zulässig, zweitens sei der Zwangsverkauf der sequestrierten deutschen Waren nur erfolgt, wo eine Gefahr des Verderbens der Waren vorlag, und drittens habe Deutschland das Abkommen vom Mai 1915 durch Behinderung der Ausreise der Italiener aus Deutschland verlegt.

Weiter weiß Italien nichts zu sagen, während festzustellen ist, daß die aus Deutschland in Italien einrückenden Italiener sich stets der Presse zu deutschfeindlichen Neußerungen zur Verfügung stellten, was allein die Vorsicht der deutschen Behörden für die Rückreise-erlaubnis militärpolitisch rechtfertigt. Die Unsicherheit der italienischen Regierungspolitik geht auch daraus hervor, daß gestern die Vertagung des nächsten Ministerrats auf die kommende Woche mit der Abwesenheit Carnosio begründet wurde, während Carnosio schon gestern, wenige Stunden nach dem Ministerrat, in Rom eintraf und eine lange Besprechung mit Boselli hatte.

## Rumänien.

### Weitere Vorbereitungen zur rumänischen Mobilisation?

Die „Hä Mysag“ meldet (der „Zgl. Absh.“ zufolge) aus Bukarest: Trotz des von mehreren Stellen laut gewordenen Zeugnis ist es sicher, daß die Vorbereitungen zur allgemeinen rumänischen Mobilisation weiter fortgesetzt werden. Die Mannschaften des Jahrganges 1917 wurden für das demnächst stattfindende Manöver einberufen.

### Beratungen.

Bukarest, 28. Juli. Ministerpräsident Bratianu hat die Präsidenten der Kammer und des Senats telegraphisch nach Bukarest berufen, um sich mit ihnen über die Lage zu beraten. In der Wohnung Bratianus fand gestern ein Ministerrat statt, in dem wichtige Fragen der Außenpolitik zur Beratung standen.

### Bratianu wird zur Entscheidung gedrängt.

Berlin, 29. Juli. (Nicht amtlich.) Zur Lage in Rumänien meldet das „B. T.“ aus Bukarest, die wichtigste Veränderung, die während der letzten Tage eingetreten, sei die, daß Ministerpräsident Bratianu sehr erheblich an Ellenbogenfreiheit eingebüßt habe. Er werde jetzt nicht nur von den Vertretern des Bivverbandes, sondern von einer ganzen Reihe von Mitgliedern der eigenen Partei zur Entscheidung gedrängt. Auf der anderen Seite habe aber auch die Tatsache, daß deutsche Truppen gemeinsam mit Bulgaren an der Donau stehen und im Antransport an die Karpaten sich befinden, auf die erhitzten Gemüter erschütternd abkühlend gewirkt. Ein klareres Urteil werde sich aber erst in einigen Tagen fällen lassen.

### Türkische Truppen an der rumänischen Grenze. Bulgarische Rechnung an Rumänien.

Pariser Berichterstatter Schweizer Blätter drücken die Besorgnis aus, daß das Erscheinen türkischer Truppen an der rumänischen Grenze die Entschlüsse in Bukarest beeinflussen könnte. In diesem Sinne äußert sich auch das französischfreundliche „Journal de Genève“. Zum Besinnen werden die Rumänen vielleicht auch durch die Entschlossenheit Bulgariens gebracht, das mit Rumänien eine Rechnung abzumahnen hat. Das Blatt des früheren bulgarischen Ministerpräsidenten Geshow „Mir“ schreibt: Rumänien sucht Ausdehnung auf Kosten fremder Staaten, was nur um den Preis des Krieges zu erreichen ist. Rumänien darf nicht vergessen, daß Bulgarien in unbedingtem Bündnis mit den Zentralmächten ist und bereit, jeden Moment den Kampf gegen einen gemeinsamen Feind aufzunehmen. Das halbamtliche „Echo de Bulgarie“ vertritt denselben Standpunkt.

## Die Haltung Rumäniens im italienischen Lichte.

Lugano, 28. Juli. Anscheinend offiziös ergänzt und erläutert „Secolo“ Sonntags Mitteilung im Kabinettsrat über die Haltung Rumäniens. Der „Secolo“ behauptet: Rumänien stehe im Begriff, sich dem Bivverbande anzuschließen, warte jedoch seine Leser davon, vorläufige Schlüsse aus dem Pessimismus der deutschen Zeitungen zu ziehen, die den Ereignissen voraussehen. Zwar werde Rumänien mitmachen, der Zeitpunkt seines Eingetretens sei aber noch nicht gekommen. Ferner legt das Blatt dar, daß Rumänien stets Lebensbürgen und das Banat Bukowina für sich fordert. Ausland habe zwar ohne weiteres Lebensbürgen den Rumänen zugestanden, wolle jedoch den rumänischen Teil der Bukowina bis Czernowitz für sich, das Banat dagegen Serbien angliedern. Hierzu hatte Esafonow nach der russischen Offensive einwilligt, das eroberte Czernowitz Rumänien zu überlassen. Seitdem sei ein Umschwung in Bukarest eingetreten. Rumänien verlange jetzt außer dem Territorium noch die Zusicherung genügender Lieferung von Kriegsmaterial, um selbst den längsten Krieg durchführen zu können. Der Bivverband gestand zwar grundsätzlich diese Lieferungen zu, verlangte aber, Rumänien müsse seine bisherige ungeklärte Haltung dem Bivverbande gegenüber aufgeben, ehe die definitiven Lieferungen beginnen. Damit sei Rumänien anscheinend nicht einverstanden, da es einen bulgarischen Angriff fürchte. Der „Secolo“ bemüht sich nun überaus eifrig, die Rumänen davon zu überzeugen, daß die Bulgaren unmöglich gegen Rumänien kämpfen können, weil Sarraills Offensive die ganze bulgarische Armee in Mazedonien festhalte, und beruhigt die Italiener, indem er behauptet, Rumänien müsse mit dem Bivverbande gehen, das rumänische Volk sympathisiere zweifellos mit dem Bivverbande. (Diese Neußerungen sind besonders interessant, weil der „Secolo“ jetzt gleichfalls zum Verband der Antikriegs-Presse gehört und damit also die englischen Auffassungen widerspiegelt.)

W. Haag, 28. Juli. Das Sekretariat des Internationalen Sozialistischen Bureau hat heute die telegraphische Nachricht empfangen, daß die Vertreter der rumänischen sozialdemokratischen Partei infolge der ersten internationalen politischen Lage in Rumänien verhindert sind, an der sozialistischen Konferenz teilzunehmen.

## Letzte Nachrichten.

### Die Könige von Sachsen und Bayern in Leipzig.

W. Leipzig, 28. Juli. Der König von Bayern traf heute abend 7 Uhr 3 Min. von Braunschweig im Sonderzuge auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, wo er vom Könige von Sachsen, der kurz vorher von Dresden angekommen war, auf dem Bahnsiege empfangen wurde. Die Begrüßung der beiden Monarchen, die Marschalls-Uniform trugen, war sehr herzlich. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge begaben sich die Majestäten in Wagen zum Königl. Palais. Ein zahlreiches Publikum bereitere ihnen lebhaftes Ovationen. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt geleitete der König von Sachsen den hohen Gast nach dem Bahnhof.

### Ein Königsstich eingeleitet.

München, 29. Juli. Das bekannte Schloß Ludwigsthal, in dem sich früher König Otto von Bayern längere Zeit aufhielt, ist nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Augsburg durch Blitzschlag ein Raub der Flammen geworden.

### Keine Hoffnung auf Casements Begnadigung.

Berlin, 29. Juli. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird eine Meldung der „Berlinske Tidende“ aus London mitgeteilt, nach der für Casement keine Hoffnung auf Begnadigung bestehe. Die Hinrichtung dürfte in der nächsten Woche vollzogen werden.

### Der König von Dänemark auf einem gekenterten Segelboot.

W. Kopenhagen, 28. Juli. Als der König heute von Schloß Marselisborg bei Aarhus aus allein in einem kleinen Segelboot einen Ausflug machte, brachte ein Windstoß das Schiff zum Kentern. Der König rettete sich auf das Boot. Herbeischwimmende und herbeifliegende Leute bugsterten mit Hilfe des Königs das Boot ans Land, von wo der König in einem Motorboot nach Marselisborg zurückfuhr. Der Unfall und der lange Aufenthalt im Wasser haben dem König keinerlei Ungegend verursacht.

### Großer Waldbrand in Frankreich.

W. Bern, 28. Juli. Laut „Matin“ brach in den französischen staatlichen Waldungen in der Nähe von Bordeaux, wo ein Lager der schwarzen Truppen

liegt, ein Brand aus. Dieser nahm eine solche Ausdehnung an, daß die Garnison zu Hilfe gerufen wurde. 60 Hektar stehen in Flammen.

## Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 29. Juli, vormittags. Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommergebiet fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt. In der Gegend von Pozieres scheiterten starke englische Angriffe. Dort nördlich der Somme wurden Angriffsversuche durch Feuer unterdrückt. Im Maasgebiet verlief der Tag ohne Infanterietätigkeit.

Englisches Feuer auf Französisch-Comines verursachte Verluste unter der Bevölkerung und großen Schaden, indessen keinerlei militärischen.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Meusecourt (nördlich von Arras) durch Volkstreffler der Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Front keine besonderen Ereignisse.

Unsere Flieger griffen mehrfach mit Erfolg feindliche Truppentransportzüge und Bahnanlagen an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch die gestern sehr noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Stobowa-Wygoda sind völlig zu unseren Gunsten entschieden.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Russen haben ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochobabschnittes und die Front nordwestlich von Luel ausgedehnt. Ein nordwestlich von Sokul angelegter starker Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Schwächere Vorstöße an anderen Stellen der Stochobfront sind ebenfalls gescheitert. Nordwestlich von Luel ist es dem Feinde nach mehrmaligem vergeblichen Anlauf gelungen, in unsere Linie in der Gegend von Trysten einzudringen und uns zu veranlassen, die hier bisher vorwärts des Stochob gehaltenen Stellungen aufzugeben.

Westlich von Luel ist der russische Angriff durch unseren Gegenstoß zum Stehen gebracht worden.

Bei Zwiniaje (südlich von Gorochow) wurde der Feind glatt abgewiesen. Ein russisches Flugzeug ist südlich von Perespa im Luftkampf abgeschossen.

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer.

Mehrfach wiederholte russische Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Am 28. Juli führte ein feindlicher Flieger im Luftkampf über dem Doiransee ab.

Wettervorausage für den 30. Juli.

Geitert, heiß, aber strichweise Gewitterbildung möglich.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,

insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.

Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Die vom Bäckerstr. H. Wohner seit 15 Jahren innegehabte **Bäckerei** in Hermisdorf (Vorwärtsstraße), beste Lage, ist durch besonderen Zufall bald oder 1. Oktober d. J. zu vermieten. Inventar vorhanden. Zur Übernahme sind 1200 Mark erforderlich. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

2 mal Stube und Küche und eine einzelne Stube, vornheraus, 1. Oktober zu vermieten. Restaurant „Hermannsruh“, Waldenburg Neustadt.

2 mal Stube, Alkove, Küche u. Entree bald oder 1. Okt. zu beziehen Hermannsruh 16 a.

Eine 2-Zimmer-Wohnung und eine 2-3-Zimmer-Wohnung per sofort oder später zu verm. Hermannsruh 27. Bittner.

In unserem Bankgebäude ist die **3. Etage**, 4 Zimmer und große Diele, per bald oder später zu vermieten. Zentralheizung, Badraum und reichlich Beigelaf vorhanden.

Eichhorn & Co. Filiale Waldenburg i. Schl. Stube u. Küche bald zu verm. Hermannsruh 20.

3 Zimmer, Küche, Entree, mit 2 Baderichtung, bald zu vermieten Hermannsruh 20.

Eine Stube an ruhige Mieter zu vermieten und Oktober zu beziehen Hermannsruh 26.

Stube u. Küche mit sep. Eing. b. od. sp. z. bez. Sandstr. 3, I.

2 große Zimmer und Küche, sonnig, 1. Okt. event. früher zu beziehen, sowie Stube u. Küche 1. Oktober Scharnhorststraße 1.

Schöne sonnige Wohnung (3 Stuben, Küche mit Speisekammer, Entr., Baderichtung mit Wasserloset, Voggia, Küchenball, nebst Beigelaf, Gas u. elektr. L., vollst. renov., sof. z. verm. Mietspr. 430 Mk., einchl. Wassergebühren, Hausver. d. b. Hausmstr. Bestcht. sowie Näh. d. Fr. Hausmstr. Hoppe, Waldenburg Neust., Hermannsruh 5.

Schöne Wohnung, 2 große Zimmer mit reichlichem Beigelaf, in ruhigem Hause in der Neustadt zum 1. Oktober 1918 zu beziehen. Zu erfragen Scharnhorststraße 3, II.

Eine 3-Zimmer-Wohnung und eine 2-Zimmer-Wohnung, beide mit Zubehör, per sofort oder später zu vermieten Hermannsruh 27. Bittner.

Große Stube bald oder später zu verm. Sonnenplatz 5.

Gut möbl. freundl. Zimmer, vornehm, elektr. Licht, event. mit Pension, bald oder später zu vermieten Löffelstraße 1, I, r.

Trdl. möbl. Zimmer bald zu verm. Gottesb. Str. 21, III.

Fremdl. möbl. Zimmer mit Klavier bald zu vermieten bei C. Hornig, Auenstr. 24, Stf., II.

Möbl. Zimmer mit Pension bald zu vermieten Sandstraße 2 a, 3 Tr. I.

Möbl. Zimmer bald z. verm. Freiburger Str. 16, I, I, I.

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, Schreibstisch, zu verm. Freiburger Str. 4, II.

Gut möbl. sonniges Balkonzimmer zu vermieten Freiburger Straße 13, III, rechts.

Trdl. möbl. Zimmer m. Pen. z. verm. Poststraße 10, III, r.

Möbliertes Zimmer für 1-2 Personen 1. August z. bez. Mühlenstraße 37, 2 Tr. links.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

2 einzelne Stuben, eine bald und eine 1. Oktober, zu bez. Ober Waldenburg, Mittelstr. 8.

Fremdliche Stube mit Küche 2. Okt. zu beziehen. Zu erfr. Dittersbach, Hauptstr. 32, 1. St.

Trdl. gr. Stube, vornehm, Okt. z. bez. Hyballa, Hermisdorf.

Besseres Logis f. Herren Ober Waldenburg, Chaussee Str. 8a.

**Brieflichen Anfragen** in Bezug auf Inserate, wo die Exp. Auskunft zu erteilen hat, ist stets eine Marke zur Rückantwort beizulegen.



Freitag den 28. Juli er., nachmittags 4 Uhr, starb im Reservelazarett zu Freiburg i. Schl. nach langer, schwerer Krankheit, die er sich in treuester Pflichterfüllung in Feindesland zugezogen, mein innigstgeliebter Mann, der gute Vater meiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel,

**der Königliche Eisenbahnunterassistent  
Friedrich Hoffmann,**

Unteroffizier der Eisenbahn-Betriebs-Komp. 48,  
im Alter von fast 40 Jahren.

Waldenburg, den 29. Juli 1916.  
Auenstrasse 23.

In tiefstem Schmerz  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Maria Hoffmann.**

Beerdigung: Montag den 31. Juli, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Friedhofes zu Waldenburg aus.



Auf dem Kriegsschauplatz starb den Heldentod  
der Postbote

**Herr August Hoffmann,**

Ersatz-Reservist im Grenadier-Reg. Nr. 11.

Wir werden dem langjährigen treuen Mitarbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.

Waldenburg (Schl.), 28. Juli 1916.

**Die Beamten und Unterbeamten  
des Kaiserlichen Postamts.**



Statt besonderer Anzeige.

In den Julitagen (15.—17.) erlitt im schweren, heißen, heldenhaften Ringen an der . . . durch einen Kopfschuß der unerbittliche Tod unsern lieben, guten, braven Sohn und Bruder,

den Kaufmann

**Erwin Burghardt,**

Grenadier im 1. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10,  
im Alter von 23 Jahren.

Dittersbach, im Juli 1916.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies an

Lehrer **A. Burghardt  
und Familie.**

Die Liebe höret nimmer auf!

**Johannisbeerwein,  
Stachelbeerwein,  
Blaubeerwein,  
Erdbeerwein,  
Apfelwein**

empfiehlt in vorzüglichster Qualität

**F. Cohn,**

Obstweinkelterei und Fruchtsaftpresserei.

**Im Laden Gottesberger Straße Nr. 26  
in Waldenburg.**

Von Montag den 31. Juli bis einschließlich  
Mittwoch den 16. August 1916 verkaufe ich

**Schuhwaren**

in Leder und Filz, für Herren, Damen und  
Kinder.

**Hermann Schneider aus Görlitz.**

Sonntag geschlossen.



**Veteranen- u. Kriegerverein  
Waldenburg.**

Kamerad **Hoffmann**, Feldzugsteilnehmer 1914/16, ist gestorben.

Beerdigung: Montag nachmittags 2 Uhr. Antreten der Kameraden 1 1/2 Uhr vor der Fahne. Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Evangelischer Männer-  
und Jünglings-Verein  
Waldenburg.**

Unser treues Mitglied,  
Herr **Eisenbahngehilfe  
Hoffmann,**

Feldzugsteilnehmer,  
ist verstorben.  
Antreten der Mitglieder zur Beerdigungsfeier Montag nachmittags 1/2 2 Uhr im Konfirmandensaal.

**Zeitgedichte**

jeglicher Art,

Widmungen, Nachrufe usw. werden angef. (auch auf briefliche Bestellung). Meine Liebertexte liefere ich auch in vorzüglichster Originalversion mit Klavierbegleitung.

**Tom,**

Cochiusstraße 25, 1 Treppe.

**Nähmaschinen-Oel**

empfiehlt

R. Matusche, Töpferstraße 7.

**Kolzkarren aller Art,**

stark beschlagen, bei  
E. Naack's Nachf. G. m. b. H.,  
Gleiwitz. Teleph. 93.

**Feinst. schles.  
Gebirgs-Himbeer-  
Sirup**

In vorzüglichster Qualität  
empfiehlt

**F. Cohn,**

Fruchtsaftpresserei,  
Friedländer Straße 31.

**Himbeeren,  
Stachelbeeren,  
Johannisbeeren,  
Sauerkirschen**

kaufen

**Gustav Seeliger,**

G. m. b. H.

**Johannisbeeren,  
Stachelbeeren,  
Himbeeren und  
Sauerkirschen**

kaufen kleine und große  
Posten zum Pressen

**F. Cohn,**

Fruchtsaftpresserei,  
Waldenburg i. Schl.

**Einkochgläser mit Verschuß,**

**„Rex“** und andere Arten,

sowie Einmachegläser, offen,

Dunstkrausen,

**Einkoch-Apparate**

empfiehlt

**Ernst Münnich,**

Nr. 8, Friedländer Straße Nr. 8,  
gegenüber der kath. Kirche.

**Die Straßenbahn**

bringt jedermann  
bis zu meinem Warenhaus

Waldenburg i. Schl., Gottesberger Str. 2.

Und groß und breit  
hell leuchtend weit  
prangt meine Firma:

**Martha Schönfelder** : an der :  
Marienkirche.

Drum kauf' bei mir,  
Ich rate Dir,

denn nirgends kaufst Du billiger und besser  
Haushaltungsgegenstände aller Art.

Empfehle besonders:

**Hausleitern, Waschbretter, Plättbretter,  
Schneidebretter, Türvorleger,  
Soldatenkisten,  
Stoffbüsten,  
Obsthorben.**

Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins.

**Dänische Sahne in Flaschen,  
Reis mit Tomaten in 1 kg-Büchsen,**

**Leberpastete in 1/2 kg-Büchsen**

empfiehlt

**P. Penndorf.**

**Den schönsten Garten der Umgegend**  
finden Sie in

**Dittersbach, Hotel Försterhaus.**

Auswahl erstklassiger Lagerbiere und Pilsener Urquell.  
Hochachtungsvoll **W. Förster.**

**Stadtpark Waldenburg** empfiehlt sich bestens zum Besuch. Für gute Küche und Getränke ist georgt.

**Hotel Goldnes Schwert.**

Täglich abends,  
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

**Konzert**

des

**Künstler-Trios.**

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

**Matinee.**

Kinder haben keinen Zutritt.

**Hotel „Försterhaus“  
Dittersbach.**

Jeden Sonntag, v. 4—11 Uhr:

**Frei-Konzert**

unter Mitwirkung der  
kleinen Xylophon-Künstlerin

**Emmy Bergel.**

Bei günstigem Wetter im  
Garten.  
Hochachtungsvoll  
**W. Förster und Frau.**



Befestigung. Die Mitternacht nahte, ehe die Straßen sich leerten, und jeder, der heimging, empfand in seinem Tiefinnersten, große, unergründliche Momente der Weltgeschichte erlebt zu haben.

Das war der denkwürdige Sonnabend des Jahres 1914. Wieviel Blut ist seitdem geflossen! Wieviel von denen, die damals den großen Augenblick mitgegangen haben, liegen als gefallene Kämpfer im Schoße der Erde oder beklagen den Heldentod eines teuren Sohnes, Vaters, Gatten oder Bräutigams! Wahrlich, so schwer hätten wir uns an jenem Tage das uns bevorstehende Ringen nicht gedacht. Gott sei Dank wuchs mit Deutschlands Feinden auch seine Kraft, und die von Begeisterung getragene Siegeszuversicht, die an jenem 1. August allüberall in unserem Vaterland Ausdruck suchte, war nicht Strohhalm, sie ist dem deutschen Volke trotz schwerer Prüfung bis heutigentags geblieben, und schreitet mit ihm ins dritte Kriegsjahr. Und wenn dereinst die Friedensglocken läuten, dann wollen wir uns umwenden und dankbar jenes Tages gedenken, den wir an der Schwelle des großen Krieges mit Bogen begannen und mit Entschlossenheit endeten. C.s.

### Preise auf dem Wochenmarkt am 29. Juli 1916.

Weißkraut Pfund 14-15 Pfg., Kohlraben Bund 8-15 Pfg., Zwiebeln Pfund 25-30 Pfg., Sellerie Stück 5-10 Pfg., Nessel Pfund 25-40 Pfg., Urnen Pfund 30-50 Pfg., Spinat Liter 5-10 Pfg., Oberlinsen Pack 15-18 Pfg., Molkereibutter Pfund 2,55 Mk., Eier Stück 27-28 Pfg., Käse (Quart) Pfund 45-50 Pfg., Geflügel: Hennen Stück 2-3 Mk., Tauben Stück 1-1,40 Mk., Enten Pfund 2,50 Mk., Salat Kopf 8-12 1/2 Pfg., Bohnen Pfund 40-50 Pfg., Bohnenkraut Pfund 15-25 Pfg., Blattsalat Pfund 25 Pfg., Kürbisse Pfund 50-70 Pfg., Mohrrüben Pfund 15-25 Pfg., Pflaumen Pfund 40 Pfg., Pilze Liter 50-80 Pfg., Gurken Stück 18-20 Pfg., Blaubeeren Liter 65-80 Pfg., Preiselbeeren Liter 80 Pfennige, Kartoffeln Pfund 12 1/2-15 Pfg.

\* (Rechtswirksam!) Das Oberkommando in den Marken hat auf eine Anfrage folgendes mitgeteilt: "Wenn die Verbote des Herrn Oberbefehlshabers durch Wolffs Telegraphen-Bureau" an die Presse gegeben und von dieser abgedruckt werden, so sind sie rechtswirksam veröffentlicht."

\* (Der Bezugschein für Web-, Wirt- und Strickwaren und die Freiliste.) Am 1. August treten die Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 10. Juni über die Einführung des Bezugscheins für Web-, Wirt- und Strickwaren und über die sogenannte Freiliste in Kraft. Die vielfach angestrebte Verschiebung dieses Termins konnte nicht bewilligt werden, weil damit nur dem in der notwendigen Uebergangszeit bemerkten übermäßigen Ankauf von Webwaren Vorschub geleistet worden wäre. Auch die von vielen Seiten gewünschte Erweiterung der Freiliste kann zunächst nicht in Frage gezogen werden, solange nicht mindestens die Ergebnisse der am 1. August stattfindenden Bestandsaufnahme und der Erwerbungen von Web- und Wirtwaren in den okkupierten Gebieten abgeschlossen vorliegen. Andererseits wird auch, solange dies nicht der Fall ist, eine Einschränkung der Freiliste nicht erfolgen, die gleichfalls vielfach angeregt worden ist. Man will die Erfahrungen von einigen Monaten nach Einführung des Bezugscheins abwarten, ehe man an eine Veränderung der bestehenden Vorschriften herantritt, die frühestens im Monat Oktober und nach Gehör der Interessentengruppen und der amtlichen Handelsvertretungen in Erwägung gezogen werden kann.

\* (Unzulänglich frankierte Briefe und Postkarten) werden in den beiden ersten Monaten nach Inkrafttreten des neuen Posttarifs nach folgenden Grundregeln behandelt: Bei Briefen im Orts- und Nachbarortverkehr, die nach den bisherigen Vorschriften frankiert sind, wird in den Monaten August und September 1916 nur der Betrag von 2 Pfg. nachgehoben. Dasselbe gilt für die Postkarten, die nach den bisherigen Vorschriften frankiert sind. Nach dem 30. September ist von nicht genügend frankierten Sendungen das Strafporto, also das Doppelte des gewöhnlichen Satzes, zu entrichten.

\* (Promenadenkonzert.) Zu dem am Sonntag den 30. Juli cr., vormittags von 11-12 Uhr, auf dem Kaiser-Wilhelmplatz stattfindenden Promenadenkonzert ist folgendes Programm aufgestellt:

- 1. "Friedensboten", Marsch . . . J. Andriä.
2. Ouvertüre z. Oper "Die Puppe von Nürnberg" . . . A. Adam.
3. "Menuett" . . . W. A. Mozart.
4. "Donauwellen", Walzer . . . F. von Suppé.
5. a) "Ich glaube da oben fliegt 'ne Taube" . . . W. Kollo.
b) "Alle Englein lachen."

### Bewirtschaftung brachliegender Ländereien.

W.B. (Amtlich.) Durch eine Bundesratsverordnung vom 31. März 1915 hatten die unteren Verwaltungsbehörden das Recht erhalten, im Interesse der Nahrungsmittelproduktion auf Antrag der Kommunalverbände brachliegende Ländereien ihren Eigentümern zu entziehen und die Bewirtschaftung den Kommunalverbänden zu übertragen. Durch eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 9. September 1915 war die Geltungsdauer dieses Rechts bis zum 31. Dezember 1916 verlängert worden. Da die beim Erlass der ersten Verordnung maßgebenden Gründe weiter bestehen, ordnet eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 27. Juli 1916 die weitere Erstreckung der Geltungsdauer bis zum 31. Dezember 1917 an.

### Der neue Post- und Telegraphen-Tarif.

Der neue Post- und Telegraphen-Tarif tritt, worauf vom Reichspostamt nochmals hingewiesen wird, am 1. August d. Js. in Kraft. Danach beträgt im inneren Verkehr des Reichspostgebiets, im Verkehr mit Bayern und Württemberg sowie mit den Verkehrsanstalten im Generalgouvernement Warschau und im Etappengebiet des Oberbefehlshabers Ost

Das Porto: für Briefe bis 20 g. . . . . 15 Pf. über 20 bis 250 g. . . . . 25 " für Druckschreiben bis 250 g. . . . . 7 1/2 " für Briefe der Kontoinhaber an die Postämter . . . . . 7 1/2 " für Postkarten . . . . . 7 1/2 " für Rohrpostbriefe . . . . . 35 " für Rohrpostkarten . . . . . 30 " für Postauftragsbriefe . . . . . 35 " für Briefe mit Wertangabe in der 1. Zone 25 " darüber hinaus . . . . . 50 " für Pakete bis 5 kg in der 1. Zone . . . . . 30 " darüber hinaus . . . . . 60 " für Pakete über 5 kg in der 1. Zone 10 Pf. mehr als bisher, darüber hinaus 20 Pf. mehr als bisher; für Briefe, Postkarten und Postauftragsbriefe nach Oesterreich, Ungarn und Bosnien-Herzegowina, für Briefe und Postkarten nach Postanstalten des österreichisch-ungarischen Militär-Generalgouvernements Sublin sowie für Wertbriefe und Pakete nach Oesterreich und Ungarn sind die gleichen Gebühren wie für Sendungen des inneren deutschen Verkehrs zu erheben; über die Gebühren für Wertbriefe und Pakete nach Luxemburg geben die Schalterstellen Auskunft.

Ferner beträgt die Gebühr: für Telegramme im Stadtverkehr bis 5 Wörter . . . . . 40 Pf. über 5 bis 10 Wörter für jedes Wort 2 Pf. mehr, über 10 Wörter für jedes Wort . . . . . 5 Pf. für Telegramme im sonstigen inländischen Verkehr bis 5 Wörter . . . . . 60 Pf. über 5 bis 10 Wörter für jedes Wort 2 Pf. mehr, über 10 Wörter für jedes Wort . . . . . 7 Pf.

- Unverändert bleiben die Gebühren: 1. für Drucksachen, Warenproben, Postschekverkehr, Geschäftspapiere, Postanweisungen, Zeitungen; 2. für Geldpostsendungen und Soldatensendungen (mit Ausschluß solcher in rein gewerblichen Angelegenheiten der Absender oder Empfänger); 3. für Sendungen nach dem oben nicht genannten Auslande. (Wegen der Abweichungen im Grenzverkehr mit Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz erteilen die Schalterstellen Auskunft.)

\* Dittersbach. Das Eisenerz Kreuz erhielt Bankbeamter Geheimer R. Krause, Schwiegerjohn des Bäckereimeisters J. Krause hieselbst.

lo. Gottesberg. Kirgabau. - Katholischer Gesellenverein. Der Bau der katholischen Kirche in Gottesberg ist rüstig vorwärts geschritten, indem der Turmknauf aufgesetzt, der Turm mit Dach versehen und die äußeren Arbeiten nahezu vollendet sind. Zurzeit ist man mit dem inneren Bau der Kirche beschäftigt. - Der Katholische Gesellenverein unternimmt am 6. August einen Ausflug nach Gaablauf.

e. Nieder Hermsdorf. Ein gefährlicher Bräutigam. Am 27. Juli vormittags erschien in der Wohnung einer hier wohnenden Bergmannswitwe ein Mann, der sich Josef Gebauer aus Kunzendorf, Kreis Schweidnitz, nannte und der Frau einen Heiratsantrag machte. Der Mann verstand es, der armen Frau 15 Mk. abzuborgen und während die Frau für kurze Zeit die Wohnung wegen Einkäufen verließ, verschwand der Mann unter Mitnahme folgender Gegenstände: 1 Herrenanzug, 4 Paar Schnürschuhe, 1 Paar lange Stiefel, 1 Herren- und 1 Damenmütz mit je 1 Kette, 2 Trau- und 2 andere Ringe und 2 Broschen. Die gestohlenen Gegenstände hatten einen Gesamtwert von 155 Mk. und sind die Witwe und die Herrennütz in einem Ober Waldenburger Altwarengeschäft versteckt worden. Von den anderen Sachen und dem Diebe fehlt jede Spur. Der Täter trägt auch einen Militäranzug mit Schulterklappen Nr. 21.

\* Altwasser. Auszeichnung im Felde. - Auszahlungen. Leutnant Eugen Frech, der Mitinhaber der Firma Frech & Pfeifer, welcher seit Beginn des Krieges im Felde steht und schon schwer verwundet war, erhielt vom König von Württemberg den Friedrichsorden 2. Klasse mit Schwertern. Herr Frech ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes. - Das Eiserne Kreuz erhielt für bewiesene Tapferkeit Geheimer Willy Dpiz, Sohn des Bergbauers August Dpiz von hier. - Die Auszahlung für die erste Augusthälfte wird in allen Zahlbezirken am Dienstag, den 1. August, von 2 Uhr nachmittags ab, an den nachgenannten Zahlstellen erfolgen. Sie findet in der nachstehend angegebenen Weise statt: Für den Zahlbezirk 1, umfassend die Freiburger Straße, Mittelstraße, Mangelweg, nach der Wilhelmshöhe, Carlshüttenstraße und Kolonie, Poststraße, Brunnengasse, Schweizerlei, Waldenburger Straße, Am Bahnhof und Parkstraße: Die Empfänger mit den Ausweisnummern Nr. 1 bis 300 in der evangelischen Mädchenniederstufe und zwar Nr. 1 bis 150 um 2 Uhr, Nr. 151 bis 300 um 3 Uhr. Die Empfänger mit den Ausweisnummern Nr. 301 bis 600 in der evangelischen Knabenniederstufe und zwar Nr. 301 bis 450 um 2 Uhr und Nr. 451 bis 600 um 3 Uhr. Für den Zahlbezirk 2, umfassend die Charlottenbrunner Straße 1 bis 119, Bergstraße, Hoher Weg, Drei Rosen, Jäger's Ziegelei, Schindmannschacht, Kohlenstraße und Föhrerweg, in der katholischen Oberschule, Charlottenbrunner Straße 65, im 1. Stock: Die Empfänger mit den Ausweisnummern Nr. 1 bis 300 und zwar die Nummern 1 bis 150 um 2 Uhr und Nr. 151 bis 300 um 3 Uhr. Die

Empfänger mit den Ausweisnummern Nr. 301 bis 600 in der Oberschule und zwar die Nummern 301 bis 450 um 2 Uhr und 451 bis 600 um 3 Uhr. Für den Zahlbezirk 3, umfassend die Charlottenbrunner Straße 121-212, Schulweg, Feldstraße, Neu Waldenburger Straße, Am Futterberg, Bauvereinsstraße und Alte Straße, wie bisher in der evangelischen Oberschule, Neu Waldenburger Straße 5: Die Empfänger mit den Ausweisnummern Nr. 1 bis 200 um 2 Uhr, Nr. 201 bis 400 um 3 Uhr und 401 bis 450 um 4 Uhr.

\* Bad Salzbrunn. Kurliste. Nach der neuesten "Amtlichen Kurliste" Nr. 127 sind bisher 4335 Kurgäste (4028 im Vorjahre) mit Begleitung hier eingetroffen. Personen mit kürzerem Aufenthalt (unter 5 Tagen) 3565, zusammen 7900 Personen, außerdem 37 219 Tagesbesucher.

h. Reuzendorf. Ein Hundegespann entführt. Am Freitag vormittag wurde auf der hiesigen Feldmark nach Charlottenbrunn der Hund des Bäckermeisters Jung, der dort an einem Handwagen angespannt war, gestohlen. Der Dieb verschwand mit dem Hundegespann erweislich über Reuzendorf auf Tannhäusern zu.

\* Wüstewaltersdorf. Abschiedsfeier. In der Monats Sitzung des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins gedachte nach einer erbaulichen Ansprache der Vorsitzende zweier Mitglieder, die der Verein durch den Tod verloren, von denen Tischlermeister Eichner für das Vaterland starb, mit ehrenden Worten, und ehrte die Versammlung ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen. Der übrige Teil der Sitzung gestaltete sich zu einer Abschiedsfeier für den bisherigen Vorsitzenden, Pastor Lehmann, welcher am 1. August den hiesigen Ort verläßt. Der stellvertretende Vorsitzende, Hauptlehrer Hoffmann, sprach dem Scheidenden für alle Arbeit und Mühe Dank aus. Als Erinnerungsgegenstand wurde ein silbernes Schreibzeug überreicht. Tiefbewegt dankte Pastor Lehmann. Beim Gefange einiger Lieder blieb man noch einige Stunden beisammen.

\* Göhlenau. Telegraphenlinie. Ein Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Dorfstraße in Göhlenau liegt vom 29. Juli ab vier Wochen bei dem Postamt in Friedland, Bez. Breslau, aus.

### Von den Lichtbildbühnen.

U.-Lichtspiele in der Albertstraße. Bedeutende Schauspieler von den Berliner Theatern wirken in dem derzeit gezeigten Drama "Ein Gruß aus der Tiefe". Das Drama setzt das nun einmal stets vorhandene und stets begehrte Liebesmotiv in den Rahmen flugtechnischer Unternehmung. Der Adoptivsohn eines Grafen konstruierte ein Flugzeug und findet in einem reichen Industriellen den Geldmann zur Ausbeutung desselben. Daß der Fabrikherrn liebliches Töchterlein und der ingenöse Graf ein glückliches Paar werden, wenn auch fürchterliches Unglück dazwischen kommt, ist klar. Alles Unglück rührt von einem alten Juchhäuser her, der Rache an Leben und Eigentum des Fabrikbesizers nimmt. Seine schrecklichen Taten kündigt der Verbrecher durch geheimnisvolle Zettel an und diese gleichsam sind "Grüße aus der Tiefe", aus der Tiefe menschlicher Verworfenheit. Daß der Unheilbringer der leidliche Vater des gräßlichen Flugzeugkonstruktors ist, das schildert eine ergreifende Szene des auf dem Sterbelager liegenden niedergeschossenen Verbrechers. Dramatischer Stoff also in Hülle und Fülle, - auch nach der erheiterten Seite hin, wie die angeschlossene Burleske "Glückspilze" zeigt. Zwei läppisch dreinfahrende Seeleute gelangen plötzlich zu Geld und machen nun für einige Tage in der Rebevel der Großstadt den "dicken Wilhelm". Ihre Erlebnisse sind zwerghaftersüßend. Uebrigens: Die nächsten Abende bringen noch ein feines Lustspiel für das laufende Programm, das etwas ganz Besonderes verspricht. Man verfehle nicht, dem Union-Theater einen Besuch abzustatten. Auch seine Kriegsberichte sind sehr sehenswert.

**Veranstaltungen des Bades Salzbrunn** für die Zeit vom 30. Juli bis 6. August.

Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

- Sonntag:** 4-6 1/2 Uhr nachm. Promenadenkonzert. Theater: "Die ledige Ehefrau", große Operettenposse.
- Montag:** 8 1/2-9 1/2 Uhr ab. Promenadenkonzert.
- Dienstag:** Theater: "Mit Heibelberg", Schauspiel. Benefiz für Herrn Spielleiter Berger.
- Mittwoch:** Lichtbildvortrag des Kriegsberichterstatters Curt Manisch aus Konstantinopel über Erlebnisse an den türkischen Fronten (mit 100 eigenen Aufnahmen) und Ausblicke nach dem Kriege im Orient.
- Donnerstag:** 8 1/2-9 1/2 Uhr abends Hornett-Quartett im Wäldchen. Theater: "Heimat", Schauspiel.
- Freitag:** Theater: "Herrschastlicher Diener geübt", Schwank.
- Sonabend:** 8-10 Uhr Abendkonzert.
- Sonntag:** 4-6 1/2 Uhr nachm. Promenadenkonzert. Theater: "Wo die Schwalben nisten", Schauspiel.

Veränderungen vorbehalten.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl. vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

# Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 30. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis).

In der Woche vom 30. Juli bis 5. August Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 30. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann; vormittags 9 Uhr Haupt-Gottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen; Herr Pastor prim. Forter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Forter.

Mittwoch den 2. August, vormittags 9 Uhr Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Härtner; abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Hermisdorf:

Sonntag den 30. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Donnerstag den 3. August, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 30. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor prim. Forter.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung. Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 30. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Segensgottesdienst.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 30. Juli (7. Sonntag nach Pfingsten), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst mit Generalkommunion der Kinder, 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt, nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. Beichtgelegenheit von früh 1/2 Uhr an und tags-zuvor von nachm. 5 Uhr an mit einer Pause von 1/2 bis 1/8 Uhr.

Wochentags sind hl. Messen um 1/47 und 7 Uhr, Kriegsbittgottesdienste am Montag, Mittwoch u. Freitag abends um 1/8 Uhr.

Wegen des Herz-Jesu-Freitags wird auch am Donnerstag von nachm. 5 Uhr an Beichte gehört.

Katholische Pfarrgemeinde.

Sonntag den 30. Juli, vormittags 9 Uhr Kriegsbittgottesdienst mit Hochamt, Predigt, Fürbitten und heil. Segen.

Dienstag den 1. August, früh 8 Uhr heilige Messe für die im Kriege gefallenen Kirchkinder.

Donnerstag den 3. August, früh 8 Uhr heil. Messe. Alles in Gottesberg.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 30. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/29 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer.

Dienstag den 1. August, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im „Grünen Baum“.

Mittwoch den 2. August, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 30. Juli (7. Sonntag nach Pfingsten), früh 1/28 Uhr Kindergottesdienst, vormittags 9 Uhr

Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag abends 7 Uhr Kriegsbittandacht. Die hl. Messen am Wochentagen um 7 Uhr. Sonnabend nachmittag um 5 Uhr hl. Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 30. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl; 11 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. Mittwoch den 2. August, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Donnerstag den 3. August, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in Bärengrund bei Jakob: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 1/7 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 30. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Kieder Salzbrunn; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst daselbst: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 8 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradsthal; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Mittwoch den 2. August, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; abends 7 Uhr Kriegsbittgottesdienst daselbst: Herr Pastor prim. Gembus; abends 8 Uhr Kriegsbittgottesdienst im Saale der Sonne in Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

## Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt, Blücherplatz Nr. 1, part. Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Gebets- und Erbauungsstunde; abends 8 Uhr: Predigt, Pred. Bach. Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

## Neu-apostolische Gemeinde,

Muenstraße 23, part. Gottesdienst: Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr. Freunde sind herzlich eingeladen.

## Heiratspartien für rasch ent-

schlossene Herren: Ueber 1000 Damen (leb., Witwen mit und ohne Kinder, geschiedene) im Alter von 18 bis 60 Jahren, mit Vermögen von 5000—500000 Mk. in Vormerkung. Nur ernste Reflekt., wenn a. ohne Vermögen, erhält. kostenl. Ausk. L. Schlessinger, Berlin, Elisabethstraße 66.

## Altersheim

des Vaterland. Frauenvereins, Waldenburg Neustadt. Pension und freundl. Pflege für ältere und fränkliche Personen. Aufnahmebedingungen kostenlos.

## Magerkeit.

Volle Figur, blüh. Ausg., gesunde u. starke Nerv. durch Nähr- und Kraftpill. „Grazinol“, durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztl. empfohl. Garantiepf. Nach. Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Schacht. 2 Mk., 3 Schacht. 3. Nur erf. 5 Mk. Post. extr. Diskr. Versch. Apotheker R. Möller Nachf., Berlin G. 137, Turmstraße 16.

Bettwäsche, Befreiung jof. Alt. u. Geschl. angeh. Ausk. umf. dist. Margonal, Berlin, Tsidicinstr. 38.

## Dozflanz

Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen vernicht. Goldgeist W. Z. 75 1928 radikal Farb- und geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut, Befreit d. Haarwuchs. Verh. Haaransfall u. Zug neuer Parasiten. Vernicht. Typhusbazillen. Desinfiz. Vorbeugend geg. Infektionskrankh. Wicht. f. Schulkinder. Tausende v. Anerk. Nur i. Kartonpack. à 0,30 u. 1,20 Mk. in Apotheken u. Drog. Zu haben i. d. Drog. Robert Book, Drog. z. Sonne, Germania-Drog., Drog. z. Hasen, Waldenburg Neust., Bentscha, Schloss-Drogerie, Ober Waldenburg, Paul Heisig, Weissstein.

1000 Mk. werden zur 1. Stelle zu bedienen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Reserve-Kolonie 5 hat während des Monats August 1916 Feuerlöschdienst, worauf wir die Mitglieder dieser Abteilung unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen hiermit aufmerksam machen. Waldenburg, den 29. Juli 1916.

Der Magistrat.

Für unser Steuerbüro wird zum Antritt am 1. September ein gewandter

## Bürogehilfe

gesucht. Meldungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind baldigt einzureichen. Bewerber, die in Steuerfachen bereits gearbeitet haben, werden bevorzugt.

Waldenburg i. Schl., den 28. Juli 1916.

Der Magistrat.

## Verordnung

über vorläufige Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst. Vom 15. Juli 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 401) wird verordnet:

§ 1.

Bis zum 1. August 1916 ist das Dörren von Gemüse und die Herstellung von Sauerkraut verboten. Dies gilt nicht für die Verarbeitung im eigenen Haushalt zum eigenen Verbrauch.

§ 2.

Bis auf weiteres dürfen Kaufverträge über Pflanzen, die ganz oder teilweise erst nach dem 1. August 1916 zu erfüllen sind, und Kaufverträge über anderes Obst, sowie über Gemüse, einschl. Zwiebeln, die ganz oder teilweise erst nach dem 15. August 1916 zu erfüllen sind, nicht abgeschlossen werden. Das gleiche gilt für andere Verträge, die den Erwerb von Gemüse oder Obst zum Gegenstande haben.

§ 3.

Alle vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossenen Verträge über den Erwerb von Gemüse und Obst, sowie über den Erwerb von Dürrgemüse, die ganz oder teilweise erst nach dem 15. August 1916 zu erfüllen sind, sind bis zum 25. Juli 1916 der Reichsstelle für Gemüse und Obst anzuzeigen. Dabei sind die Namen und der Wohnort der Vertragschließenden, der Gegenstand des Vertrags, sowie die vereinbarte Menge und der vereinbarte Preis anzugeben.

§ 4.

Ausnahmen von den Vorschriften im § 1 können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden in dringenden Fällen zulassen. Ausnahmen von dem Verbote des § 2 kann die Reichsstelle für Gemüse und Obst zulassen.

§ 5.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer der Vorschrift im § 1 zuwider Gemüse verarbeitet;
2. wer der Vorschrift im § 2 zuwider Verträge über Gemüse oder Obst abschließt;
3. wer die im § 3 vorgeschriebene Anzeige nicht innerhalb der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

§ 6.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 15. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Dr. Helfferich.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 28. Juli 1916.

Die Polizei-Verwaltung, Dr. Erdmann.

## Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Samm. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzbl. S. 813) bestimme ich:

§ 1.

Der Flugplätze, deren nähere durch Warnungszeichen gekennzeichnete Umgebung, sowie das zum Aufsteigen oder Landen von Luftfahrzügen abgesperrte Gelände ohne Befugnis zu einer Zeit betritt, in der dort Uebungen oder Luftfahrten stattfinden, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 2.

Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der an ein Luftfahrzeug ohne Befugnis herangeht, das außerhalb eines öffentlichen Weges auf einem anderen Grundstück, als den zugeordneten, aufsteigt, landet oder niedergegangen ist.

§ 3.

Dieselbe Strafe hat derjenige verwirkt, der über fremde Grundstücke sich einem aufsteigenden, landenden oder niedergegangenen Luftfahrzeug ohne Befugnis nähert.

§ 4.

Eine Bestrafung im Falle 2 und 3 ist ausgeschlossen, wenn ein verunglückter Flieger Hilfe verlangt, oder ein Unfall eingetreten ist, der eine sofortige Hilfe bedingt.

§ 5.

Diese Anordnung tritt am 20. Juli 1916 in Kraft.

Breslau, den 9. Juli 1916.

Der stellv. Kommandierende General des VI. Armeekorps.

v. Baumeister, General der Infanterie.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 27. Juli 1916.

Die Polizei-Verwaltung,

Dr. Erdmann.

## Bekanntmachung

zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 261). Vom 12. Juli 1916.

Auf Grund des § 10 Abs. 1 der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 261) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

In gewerblichen Betrieben darf Zucker bis auf weiteres nicht mehr verwendet werden zur Herstellung von

1. Pralinen,
2. Christbaum- und Osterfäcken,
3. Fruchtpasten,
4. Geleesrüchten,
5. überzuckerten Mandeln und Nussternen,
6. Schaumzuckerwaren und
7. türkischem Honig.

§ 2.

Die Reichszuckerstelle kann beim Vorliegen eines besonderen Bedarfs Ausnahmen gestatten.

§ 3.

Zu widerhandlungen werden nach § 19 der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 261) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

§ 4.

Diese Bestimmungen treten mit dem 21. Juli 1916 in Kraft. Berlin, den 12. Juli 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts, von Batocki.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 28. Juli 1916.

Die Polizei-Verwaltung, Dr. Erdmann.

# Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern.

Vom 13. Juli 1916.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom gleichen Tage (Reichs-Gesetzbl. S. 401) bestimme ich:

§ 1.

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen, sowie in Fremdenheimen, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eier, roh oder gekocht, und Eierpeisen nur zum Mittagessen und zum Abendessen verabreicht und entgegengenommen werden. Die Kommunalverbände haben die Stunden festzusetzen, innerhalb deren hiernach Eier und Eierpeisen verabreicht und entgegengenommen werden dürfen.

§ 2.

Die Landeszentralbehörden können nähere Bestimmungen treffen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind befugt, für den Einzelfall Ausnahmen zu gestatten.

§ 3.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften dieser Verordnung oder den zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen und Anordnungen zuwiderhandelt.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Juli 1916 in Kraft. Berlin, den 13. Juli 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts. v. Batocki.

Gemäß § 1 der vorstehenden Bekanntmachung werden die Stunden, innerhalb deren in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen, sowie in Fremdenheimen, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben Eier und Eierpeisen verabreicht und entgegengenommen werden dürfen, für den Kreis Waldenburg auf die Zeit von 12 bis 3 und 6 bis 9 Uhr nachmittags festgesetzt.

Waldenburg, den 25. Juli 1916.

Der Kreisauausschuss. Frhr. v. Zedlitz.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 28. Juli 1916.

## Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

**Verloren:** 2 goldene Broschen, 1 Anhängsel, mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Handtasche mit Inhalt, 1 Granatohrering.

**Gefunden:** 1 Perlenhandtäschchen mit Inhalt, 1 Flöte, 1 Gebiss, Zähne, mehrere Kartoffel- und Zuckerkarten, 1 Schlüssel.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände werden ersucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus I. Stock links) zu melden.

Waldenburg, den 29. Juli 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

## Ober Waldenburg.

Die in Gemäßheit der Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes vom <sup>27. Januar 1877</sup>/<sub>17. Mai 1898</sub> aufgestellte Schöffen- und Geschworenen-Urliste liegt vom 4. August bis 11. August 1916 im Büro der hiesigen Gemeindeverwaltung zur öffentlichen Kenntnis aus und kann in dieser Zeit während der Amtsstunden von jedermann eingesehen werden.

Während dieser Auslegungsfrist können Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Ober Waldenburg, 29. 7. 16.

Gemeindevorsteher.

## Ober Waldenburg.

Laut Kreisblattverfügung vom 20. Juli 1916 Seite 651 sind:

- 350 gr Mehl oder 1 Pfund Brot wöchentlich für jeden Bergarbeiter über oder unter Tage oder sonstigen Schwerarbeiter, der im Besitze einer Schwerarbeiterzusatzkarte ist;
- 100 gr Mehl wöchentlich für jeden sonstigen Kreisbewohner, der nicht zu den Selbstversorgern gehört,

als Sonderzuweisung auf weitere 4 Wochen gewährt worden. Außerdem erhält diesmal noch jeder Bergarbeiter über Tage noch eine weitere Zusatzkarte von 350 gr Mehl oder 500 gr Brot pro Woche für diese Zeit auf Antrag überwiesen.

Die Herren Hausbesitzer und deren Stellvertreter ersuche ich hiermit, sämtliche Brotbücher und Schwerarbeiterzusatzkarten von den in ihrem Hause wohnenden Mietern einzuziehen und Montag den 31. Juli 1916, nachmittags von 3-6 Uhr, im hiesigen Sitzungszimmer abzugeben und Mittwoch den 2. August 1916, vormittags von 11-1 Uhr, daselbst abzuholen.

Ober Waldenburg, 29. 7. 16.

Gemeindevorsteher.

## Ober Waldenburg.

Den hiesigen Kaufleuten sind Schnittmehln und Weizengraupe zugewiesen worden, welche wie folgt zum Verkauf gelangen:

- Schnittmehl 1. Qualität pro Pfd. 0,72 Mk.,
- Schnittmehl 2. Qualität pro Pfd. 0,51 Mk.,
- Weizengraupe pro Pfd. 0,30 Mk.

Ober Waldenburg, 29. 7. 16.

Gemeindevorsteher.

## Nieder Herrmsdorf.

Im Monat August 1916 hat die Reserve-Kolonne Nr. 8 Feuerlösch- oder Übungsdienst.

Beim Erönen des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, bei einer Übung auf dem Übungsplatze (Feuerwehr-Gerätehaus), bei einem Feuer an der Brandstelle einzufinden. Tag, Stunde und Ort der Feuerwehrübung für Kolonne Nr. 8 wird noch besonders bekannt gegeben.

Zerbleiben vom Feuer oder der Übung ist binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, beim Übungsdienst schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Herrmsdorf, den 25. 7. 16.

Gemeindevorsteher.

## Dittmannsdorf.

Die auf 6 Wochen gewährten Mehlnzulagen von 100 bzw. 350 gr werden auf weitere 4 Wochen gewährt.

Die für dieselben ausgefertigten Zulagekarten werden Dienstag den 1. August er., vormittags 7 bis 9 Uhr, im Amtsbüro hier selbst ausgegeben.

Dittmannsdorf, 28. 7. 16.

Gemeindevorsteher.

## Nieder Herrmsdorf. Grenzschutz.

Aus gegebener Veranlassung mache ich die Bewohner des Kreises erneut darauf aufmerksam, daß zum Ueberschreiten der schlesisch-böhmisches Reichs-Grenze stets die Ausstellung eines Reisepasses mit Photographie unbedingt erforderlich ist, auch hat das Ueberschreiten der Reichs-Grenze selbst nur an den von der höheren Militärbehörde eingerichteten militärischen Grenzübergangsstellen allein zu erfolgen.

Dieser verschärfte Grenzschutz ist eine zwingende Maßnahme zur Abwehr der immer noch bestehenden Spionagegefahr, namentlich auf dem Gebiete des militärischen Nachrichtendienstes.

Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß dadurch unbeteiligte Personen, wie z. B. Touristen, in Mitleidenchaft gezogen werden, so muß diese z. Bt. bestehende Unbequemlichkeit für die Grenzbewohner und sonst Beteiligten im Hinblick auf die hohen und schweren Aufgaben, die der verschärfte Grenzschutz in dieser so ernsten Zeit unbedingt erfordert, als eine notwendige Maßregel der obersten Heeresleitung, nicht aber als eine von den Behörden eingefegte als bloße Schikane nur empfundene Maßregel angesehen werden.

Ich erlaube die Ortsbehörden, dies zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und bei gegebener Veranlassung auf das Publikum aufklärend einzuwirken.

Waldenburg, den 22. Juli 1916.

Der Königliche Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Herrmsdorf, 27. 7. 16.

Amtsvorsteher.

## Nieder Herrmsdorf. Kartoffelverkauf.

In Abänderung der diesseitigen Anordnung vom 23. Juni c. und auf Grund des § 4 der Kartoffelverbrauchsordnung vom 30. März 1916 wird für die Gemeinde Nieder Herrmsdorf hierdurch folgendes bestimmt:

I. Die Kartoffelwochenmenge, zu deren Bezug eine Karte berechtigt wird bis auf weiteres auf 7 Pfund, für Kinder unter 3 Jahren auf 3 Pfund, für Personen mit mehr als 52 Mk. Einkommensteuer und ihre Familienangehörigen auf 5 Pfund festgesetzt.

II. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Nieder Herrmsdorf, 28. 7. 16.

Gemeindevorsteher.

## Dittmannsdorf.

Die Urlisten der in Dittmannsdorf wohnhaften Personen, welche für das Jahr 1917 zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen gemäß § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 1. bis 8. August 1916 im Gemeindebüro hier selbst zu jedermanns Einsicht offen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urlisten kann innerhalb der angegebenen Frist bei dem Gemeindevorsteher schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Dittmannsdorf, 28. 7. 16.

Gemeindevorsteher.

## Langwaltersdorf.

Dem hiesigen Verbrauchsausschuss ist ein Sad Weizengraupe zum Einzelverkauf überwiesen worden und findet dieser Dienstag den 1. August 1916, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, durch Frau Sekretär Herzog statt. Außer in dieser Zeit findet ein Verkauf nicht statt. Der Preis beträgt je Pfund 30 Pf. Lüten oder Gefäße sind mitzubringen.

Ferner sind für die Zwecke der häuslichen Obstverwertung der hiesigen Gemeinde noch 4 Ztr. Zucker überwiesen worden und können Bestellungen bis 2. August 1916, vormittags 10 Uhr, bei dem Gemeindevorsteher erfolgen. In erster Linie sind die Haushaltungen zu berücksichtigen, welche bei der ersten Verteilung leer ausgegangen sind.

Langwaltersdorf, 28. 7. 16.

Der Verbrauchsausschuss.

## Langwaltersdorf.

Der Verkauf von neuen Kartoffeln findet Dienstag den 1. August 1916, nachm., von 3-6 Uhr, bei dem Kolbe'schen Gasthause statt und werden dieselben im einzelnen je Pfund zu 10 Pf. abgegeben.

Langwaltersdorf, 29. 7. 16.

Gemeindevorsteher.

## Konservatorium der Musik.

(Dem „Musikpäd. Verb.“ angeschlossen.)

Waldenburg, Töpferstrasse Nr. 36.

Telephon 72a.

Haltestelle Sonnenplatz.

Ausbildung in allen Zweigen der Musik von den Anfangsgründen bis zu künstlerischer Reife. Mässiges Honorar. 6 Lehrkräfte. Eintritt jederzeit. Näh. durch den Leiter Franz Herzig.

## Gute frisch geschliffene Bettfedern

versendet per Postvorschuss jedes Quantum in allen Qualitäten à Pfund grau 75 Pf., 1,00, 1,50 Mk., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 Mk., sehr daunig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40 Mk. und gute ungeschliffene Gbiedern 1,50, 1,80, 2,00 Mk.

Wilhelm Flaschner, Böhm.-Leipa,

Verandgeschäft.

## Hühneraugen,

Hornhaut, eingewachsene Nägel entfernt und behandelt

Frisör Adelt, Cochiusstraße 1.

Damenkleider u. Kindergarderobe, sowie Röcke, Blusen werden schnell, billig u. sauber angefertigt. Damenschneiderei T. Gruchot, Cochiusstraße Nr. 6, 2 Treppen.

## Zahle die höchsten Preise

für alte Gold- u. Silberfachen.

Benke, Töpferstr. 1, 2. St.

Raffensenster, 90x150 und 85x115 lichter, und einen Schreibstisch, alles noch gut erhalten, kauft O. Tietz, Freiburg Schl., Sandstr.

## Verloren

darf kein einziges Haar gehen. Sammeln Sie Ihr ausgekämmtes Haar. Kaufe solches stets; auch arbeite Zöpfe, Unterlagen, Puppen-Perücken billigst daraus. Kopfwaschen 75 Pf. Puppenlinier.

Helene Bruske, Töpferstr. Nr. 26.

## Bouillon-Erfaß-Würfel

200 Stück 6.00 Mk.,

1000 Stück 25.00 Mk.,

franko gegen Nachnahme.

## Hermann Leckelt,

Chemische Fabrik Breslau,

Sonnenstr. 38. Telef. 9494.

## Freiwill. Versteigerung

Dienstag den 1. August, vormittags 10 Uhr, werde ich in Waldenburg in der „Gorkauer Bierhalle“:

1 noch gut erhaltenen Ladentisch, 1 Bettstelle mit Strohsack, 1 eiserne Bettstelle, 1 Feldbettstelle, 1 Kindermatratze, 1 John's Voldampf-Waschmaschine, 3 Kofhrühle, 1 Brottschrank, 1 Sofa, 2 Sessel, 2 Polster-Fußbänke, 2 Aufwäschtische, 1 Maler- und 1 Anlegeleiter, 1 Kinderstuhl, 1 Schirmständer, 1 Wäschkorb, 2 Paar vernickelte Schlittschuhe, 1 braunen Lodenmantel, 1 Sportanzug, 1 Wolljacket, 1 Paar Herren- und 1 Paar Damenschuhe, 1 Posten alte Strümpfe, Schürzen, Wäsche u. a. m.

meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich bestimmt versteigern.

Die Gegenstände sind gebraucht und können 1/2 Stunde vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.

Sibürge, Gerichtsvollzieher.

Die beste aller Ahlen ist unsere neu verbesserte, feinst versilberte patent-amtl. geschützte

## Näh-Anle

„Praktikus“

Jed. sein eig. Reparatür! Sie näht Steppstiche wie eine Nähmasch. Größte Erfindung, um Leder, Felle, Leinwand usw. mit der Hand zu nähen. Zum Reparieren von Schuhen, Geschirren, Satteln, Segeln, Zelten usw. Preis p. Stück in fein versilberter Ausführung, m. Fadenklemmer u. Fadenhalter, sehr handliche Form, mit 3 verschiedenen Nadeln, Faden und

Mk. 3.50

Gebrauchsanweisung. gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

„Praktikus“ ist aus Metall, feinst versilbert von unbegrenzter

Dauerhaftigkeit mit den neuesten technisch. Verbesserungen, nicht zu verwechseln m. minderwertigen Nachahmungen. Viele

Anerkennungen. Versand durch

M. Winkler & Co.,

München, Sonnenstraße 10/123.

## Bettfedern

## und Daunen

beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle

Ring 9, Eing. Gottesberger Str.

Geschliffene Gänsfedern per

Pfd. von 2,25 Mk. an bis zu den

den allerfeinsten, Inletts in allen

Preislagen. Schlachtfedern wie-

der eingetroffen.

Pommersche Bettfedernfabrik, Stettin

Inhaber Otto Lubs.

Anbiete:

Ia. Firnis-Erfaß,

Franz. Terpentin,

Sikkatif, Leinöl,

Leinöl-Firnis,

Minium-Erfaß,

Ia. Zinkweiß,

Bleiweiß,

Delgrün, hell und dunkel,

Emaillelack, weiß u. blau,

Lackfarbe in 1/2 u. 2-Pfd.-D.,

Politurack, Dammerack,

Heizkörperlack,

Waschbenzinöl, dunkel,

Baselinöl.

Neu Graubendorf,

Fernruf 809.

## Dierig,

Solides Fräulein,

28 Jahre, sucht Stellung bei

ein. Herrn im Kreis Walden-

burg, wo auch ihr 3 Jahre altes

Töcht. sein kann. Off. erb. unt.

L. E. 2333 an Rudolf

Mosse, Leipzig.

## Einen Schlosserlehrling

sucht Paul Koblmann,

Waldenburg, Mühlengstr. 19.



### Der Mangel an regenreicheren Umhüllungen.

Eine regenreiche Zeit ließ es empfinden, daß es um regenreichere Umhüllungen gegenwärtig nicht gut bestellt ist. Wahrhaft regenreicher ist nur der Gummi- und der sogenannte Delmanteel, beide aber dürfen augenblicklich nicht hergestellt werden, nur die Lagerbestände werden aufgebraucht. Für Damen bietet der imprägnierte Gloriaseidenmanteel Ersatz. Aber seidene Regenmäntel, noch dazu in ausgesprochenen Phantasiestufen, sind nicht jedermanns Sache. Für Herren gibt es imprägnierte Mäntel aus leichten Wollstoffen, — Cabardine- oder Koverstoffe — in neutralen Farben, die noch in recht beträchtlichen Mengen vorhanden sind. Zu einem Mittelweg zwischen dem unbedingt regenreicheren und dem durchlässigen Kleidungsstück aus leichtem Wollstoff kann man sich ohne viel Mühe und Kosten selber verhelfen. Ich habe das Verfahren ausprobiert, es bewährt sich. Man braucht zwei Eimer, die ungefähr 20 Liter fassen. In jeden gießt man 8 Liter Wasser, wenn möglich Regenwasser. In dem einen löst man 100 Gramm Alaun auf, in dem anderen 100 Gramm Kristalllithium, essigsaures Blei (Vorsicht!). Wenn sich die beiden Chemikalien aufgelöst haben (mehrfach umrühren!), dann vermengt man beide in dem einen Eimer, in dem sich nun ein sehr starker Niederschlag bildet, denn man hat „essigsaure Tonerde“ bereitet. Die klare Flüssigkeit gießt man vorsichtig ab, und trinkt in ihr den Stoff, dem man eine gewisse Wasserdichtigkeit zu geben wünscht. Der Stoff muß eine geraume Weile in dem Bade liegen; man hängt ihn dann zum Trocknen auf, ohne ihn auszuwinden. Das Verfahren ist zweimal zu wiederholen. Nach demselben ist der Stoff linksseitig zu bügeln. Legt man ihn über eine Schüssel und gießt Wasser auf ihn, so überzeugt man sich, daß es geraume Zeit stehen bleibt.

In Betracht kommen natürlich nur sehr dicht gewebte Stoffe, wie Koverstoffe oder Cabardines. Auch dichtes Kleiderleinen wird durch das Verfahren ziemlich wasserunempfindlich; das ist nützlich, wenn man ein Reinenkleid an der See tragen will. Das Verfahren greift die Farbe nicht an und kann nach Belieben oft wiederholt werden, auch mit fertigen Kleidungsstücken. Besonders empfiehlt es sich für solche, die man zum Sport tragen will: Jagdhoppen und Beinkleider, Sweater und Knabenanzüge. (Woll. Stg.)

### Deutsche und englische Kohlenpreise.

Das französische Blatt „Information“ macht den Vorschlag, der Schweiz die Kohlen, die sie bisher aus Deutschland bezieht, zum gleichen Preise aus England zu liefern und die Mehrkosten auf allgemeine Rechnung der Alliierten zu nehmen. Dazu bemerkt das „Bernener Tagblatt“: „Das wäre ja außerordentlich entgegenkommend, wenn man bedenkt, daß die alliierten Italiener in Mailand für die Tonne englischer Kohle 240 Fr. bezahlen müssen, während die Schweizerischen Eisenbahnen deutsche Kohle für nur 35–37 Fr. erhalten. Wir glauben deshalb, die „Information“ wird mit ihrem Vorschlag allein auf weiter Flur bleiben.“

Wir glauben das auch. Denn John Bull muß doch sein Geschäft machen; das war ja der Zweck des ganzen Weltkrieges.

### Moorkultivierung im Arelle Sallingbostel.

Der Landrat des Kreises Sallingbostel hat schon vor einigen Jahren in der Kolonie Schmoehede aus bisher landwirtschaftlich nicht genutzten Heide- und Moorländereten eine ertragreiche Ackerfläche geschaffen und

jetzt die Kultivierung des 12 000 Morgen großen Ostholzer Moores in Angriff genommen. Zur Entwässerung des Geländes hat sich, nach einem Berichte der „Baumwelt“, Berlin, Heft 29, eine Wassergewinnung gebildet, welche die Entwässerung durch Kriegsgefangene ausführen läßt. Ein Mittelkanal, an dem sich die neugebaute, 13 Kilometer lange Schorlemer Straße entlang zieht, teilt das Gelände in zwei Teile. Das ganze Moor wird drainiert und, um einer Verschlämmung vorzubeugen, werden die Drainageröhren in eine Vertiefung von Heidekraut eingelagert. Auf dem dem Kreise gehörigen Teil sind elf praktisch eingerichtete Kolonate fertiggestellt, und zwar kleinere Stellen für Arbeiter, welche bis zu 15 Morgen Land haben, und größere selbständige Stellen, die 50 und mehr Morgen haben.

### Tageskalender.

30. Juli.

1810: Graf E. v. Blumenthal, Generalfeldmarschall, \* Schwedt († 22. Dez. 1900, Quellendorf b. Cöthen). 1838: Eugen Richter, deutscher Politiker, \* Düsseldorf († 10. März 1906, Lichterfelde). 1808: Otto v. Bismarck, der „eiserne Kanzler“, † Friedrichsruh (\* 1. April 1815, Schönhausen). 1914: Rußland mobilisiert in 23 Gouvernements.

31. Juli.

1841: Friedr. Schaper, Bildhauer, \* Alsleben. 1843: Peter Kosegger, Schriftsteller, \* Alpl, Obersteiermark. 1849: Sandor Petöfi, ungar. Dichter, † bei Schäßburg (\* 31. Dez. 1822, Kiskőrös). 1886: Franz Liszt, Klaviervirtuos und Komponist, † Bayreuth (\* 22. Okt. 1811, Raiding, Ung.). 1914: Der Kaiser erklärt das Deutsche Reich in Kriegszustand.

### Der Krieg.

30. Juli 1915.

Feindliche Flieger erschienen über Freiburg i. B. und warfen Bomben, durch welche mehrere Personen getötet und verwundet wurden; diese fortgesetzten Flieger-Angriffe auf unbefestigte Städte wurden von deutscher Seite mit Bombenwürfen auf Dumeville, St. Dis und Nancy erwidert. — Im Osten behauptete sich die Armee Woytsch trotz heftiger Angriffe frischer russischer Truppen, während die Armee Madansen nördlich Lublin, das besetzt wurde, den Feind energisch angriff. Die Oesterreicher überschritten in der Verfolgung der Russen die Vystra. — Im kärntnerischen Grenzgebiet kam es am Kleinen Pal und beim Saß Lodinnit zu heftigen Gefechten und südlich des Forts Mallborgeth hatten die Italiener einen kleinen Erfolg.

31. Juli 1915.

Die an diesem Tage erfolgte Kundgebung Kaiser Wilhelms II. aus Anlaß der Jährung des Kriegesbeginnes an das deutsche Volk wird für alle Zeiten als ein Geschichts-Dokument gelten, das deutsche Gefühl, Hoffnungen, deutschen Willen und deutsche Tatkraft in schlichten und würdigen Worten kennzeichnet. — Ueber Freiburg i. B. erschienen wiederum feindliche Flieger. — Im Osten wurden russische Angriffe bei Jwangozod östlich der Weichsel abgewehrt und zwischen Weichsel und Bug die Russen bei Kurow und Cholm geworfen, welcher letzterer Ort besetzt wurde. — Während am Jonzo der Kampf ruhte, machten die Italiener starke Angriffe gegen das Karst-Plateau bei Polazzo, Selz und Vermeigliano.

## Sei wie eine Blume . . . !

Roman von Annie Gruschka.

— Nachdruck verboten. —

13. Fortsetzung.

Eine Stunde später standen beide reisefertig im Flur, während Hanne Eugeniens Gepäck in die rasch herbeigeholte Droschke hinabschaffte. Tante Alma und ihr Mann standen daneben.

Der Forstrat zwinkerte etwas mit den Augen, die einen feuchten Schimmer hatten, und schneuzte sich wiederholt. Es ging ihm fürchtbar nahe, daß Eugenie, die er wie eine Tochter liebte, so rasch und unter so ungeklärten Umständen sein Haus verlassen wollte.

Auch Frau Alma ging es nahe, wenn sie auch zugab: vorläufig sei es wohl das beste so.

Am meisten beunruhigte sie das Geheimnisvolle der Sache. Man kannte doch diese Baronin gar nicht! Zwar sah sie sehr distinguiert aus — aber warum sagte sie denn gar nichts Näheres über den Zweck dieser Reise? „Schloß Einöd in Oberösterreich, Post Laffen“, das war alles, was man erfahren hatte.

„Na, schreibe wenigstens bald“, flüsterte sie der Nichte zu, „und wenn Dir etwas mißfällt — man kann ja nicht wissen, in was für Verhältnisse Du dort kommst — dann gehe nur fogleich! Unser Haus steht Dir immer offen! Ich nehme Partei für Dich gegen ganz Wydenbruck, wenn es nicht anders geht. Freilich kann ich nicht alles billigen, was Du tust, aber das gehört auf ein anderes Blatt. Verleugnen werde ich Dich trotzdem nie!“

Dies war sehr viel von Tante Alma, und Eugenie fühlte sich tief gerührt. „Ich danke Dir, Tante“, murmelte sie bewegt.

„Und höre, Eugenie — ich habe mir die Sache überlegt. Vielleicht läßt sich doch noch alles wieder auf gleich bringen. Er liebt Dich ja so sehr — hoffentlich hast Du doch ein paar freundliche Zeilen an ihn zurückgelassen? Ich sah vorhin ein Billett in Deinem Zimmer liegen —“

„Es gehört zu den Büchern, die Hanne zurückertragen soll und ist für Dr. Ugers bestimmt.“

„Und an ihn — an Morland —?“

„Gabe ich nichts mehr zu bestellen. Adieu, Tante, es ist die höchste Zeit, daß wir fahren!“

XI.

Weiter und weiter rollte der Zug.

Ein heißer, zitternder, weißer Dunst lag über dem in Mittagsglut versunkenen Land. Alles sah darin fahl und müde aus. Die Berge graugrün, Wiesen und Felder fast farblos, die immer kleiner werdenden Häuser seltsam verschwommen in den Konturen.

Nur die Wyd und der sich neben ihr hinschlängelnde Schienenstrang blitzten in einem blendenden Weiß, das den Augen weh tat . . .

Eugenie hatte sich der Fahrtrichtung abgekehrt gesetzt, und während die Baronin den sich immer höher und enger aneinander türmenden Bergen des Oberlandes entgegen sah, hielt sie die Augen starr und unverwandt auf die entschwindenden Dächer der Stadt gerichtet.

Und ihr Herz pochte seltsam schwer. Es war doch auch schön gewesen dort . . . so wunderbar traulich in den engen winkligen Gassen, den stillen kleinen Plätzen mit ihren hochgiebeligen Dächern, aus denen die Manjarden niedersahen wie gute alte Augen . . .

Und der grüne Schloßberg in der Mitte mit dem alten romantischen Gemäuer und der Schlucht draußen, von all dem Grün umwuchert . . . so traut war es, so schön . . .

Nun schluckte alles dieser weiße Dunst, der wie Staub in der Luft lag, sonst hätte man es wohl noch länger sehen können.

Eine heiße Sehnsucht packte Eugenie. Sie hätte den Zug aufhalten mögen und zurücklaufen mit ausgebreiteten Armen.

Dann lächelte sie bitter. Wohin? Zu wem? Was ließ sie denn zurück dort, das noch einen Platz einnahm in ihrem Leben? Wer fragte in Wydenbruck nach ihr?

„Liebste“, sagte die tiefe, weiche Stimme der Baronin neben ihr, und zwei Hände ergriffen die ihren mit zärtlichem Druck, „wir wollen jetzt nicht rückwärts denken, sondern vorwärts. Darf ich Dir nun von Schloß Einöd erzählen?“

„Ja“, antwortete Eugenie verwirrt und doch auch wunderbar beglückt durch das feinfühlig Erraten ihrer Gedanken. „Verzeih, daß ich so töricht war, etwas wie Heimweh zu fühlen . . . Du bist ja bei mir! Und Du hast mich lieb wie ich bin!“

„Sehr sogar, mein Herz!“

„Und nun erzähle von Einöd. Ist es Dein Vaterhaus?“

„Nein. Es ist das Haus meines Vaters, der Ort, wo auch mein heiliggeliebtes Kind lebt.“

„Wie — Du hast Mann und Kind? Und ich dachte immer, Du seiest Witwe! Aber warum...“

Sie verstummte. Die Baronin nickte wehmütig.

„Warum bist Du nicht bei ihnen? Sprich es nur aus. Es ist die Frage, die ja wohl jeder an mich richten würde, der mich so allein in der Welt herumzigeunern sieht. Und doch wirst gerade Du mich vielleicht verstehen. Oder würdest Du bei einem Manne bleiben, der eine andere liebt, obwohl er der Vater Deines Kindes ist und einst Dein ganzes Glück war?“

„Niemals!“  
„Ich konnte es nicht!“ fuhr die Baronin düster fort. „Nicht einmal um des Kindes willen. Und da sie nicht ging und er nicht von ihr ließ, blieb mir nichts anderes übrig, als sein Haus zu verlassen. Dies geschah vor einem Jahre.“

„Aber warum nimmst Du denn Dein Kind nicht mit Dir?“

„Weil er es mir nicht ließ. So oft ich davon anfing, geriet er außer sich. Denn dies ist das Merkwürdige: So gleichgültig ich ihm geworden bin, mit so leidenschaftlicher Härlichkeit hängt er an dem kleinen Willi; das Kind wird in Einöde vergöttert von meinem Schwiegervater an bis zum letzten Diener. Freilich, es ist ja auch der einzige Erbe all des Reichthums der Familie Heidlof — und es ist so liebenswert! So tief angelegt und gemüthvoll, so ganz anders als alle Kinder, die ich je gesehen! Selbst sie — liebt es!“

„Sie? Lebt sie denn dort — im Hause Deines Mannes? Duldest Du, daß sie mit Deinem Kinde zusammenkommt?“ rief Eugenie betroffen.

„Ich muß es wohl, denn sie hat ein Recht, in Einöde zu leben. Ist sie doch die Witwe von meines Mannes älterem Bruder. Aber dazu muß ich Dir unsere Familienverhältnisse erklären. Mein Schwiegervater hatte zwei Söhne: Joachim und Heinrich. Joachim, der ältere und Erbe von Einöde, heiratete vor drei Jahren in Petersburg, wo er der Gesandtschaft zugeteilt war, eine junge wunderschöne Polin, Lou Lowe. Ueber die Familie Lowe weiß ich nichts Näheres. Sie soll ausgestorben sein, wie Achim schrieb. Lou wollte sich eben zur Bühne ausbilden lassen, als mein Schwager sich in sie verliebte. Er heiratete sie sozusagen „vom Fleck weg“ und soll dann in Petersburg mit ihr in Saas und Brauns gelebt haben, bis man ihn eines Morgens mit durchschossener Schläfe in seinem Arbeitszimmer fand.“

„Schrecklich!“

„Ja. Es traf den Alten in Einöde hart, denn Joachim war immer sein Liebling gewesen. Die Ursache dieses Todes wurde nie recht aufgeklärt. Es hieß: ein Unglücksfall. Er sollte die

Waffe gereinigt haben... na, und so weiter. Ich hatte immer meine eigenen Gedanken darüber. Genug — die Folge war, daß Frau Lou nun mit Saas und Paal, einer entzückenden Einrichtung, ihrer alten polnischen Amme Wawra und zwei russischen Windspielen nach Einöde kam. Ihr Mann hatte dies in seinem Testament so bestimmt und dem alten Heidlof schon früher einmal das Versprechen abgenommen, Lou nie sich selbst zu überlassen, falls ihr einmal etwas zustoßen sollte. Und da meine Schwägerin, die kein Kind besaß, ohnehin durch den Tod ihres Mannes das Anrecht, auf Einöde einst Herrin zu sein, verloren hatte, so fühlte sich mein Schwiegervater doppelt verpflichtet, sie wenigstens als Familienglied dort dauernd aufzunehmen.“

„Du und Dein Mann, Ihr lebtet auch auf Einöde?“

„Damals noch nicht ständig. Mein Mann diente noch als Major in Galizien, Willi war fünf Jahre alt. Ich selbst war eine Waise gewesen, als Heinrich mich heiratete, und hing mit ganzer Seele an ihm. Wir hatten uns aus Liebe geheiratet. Als nun das Unglück mit Joachim geschah, drängte mein Schwiegervater, daß Heinrich, der ja nun sein Nachfolger auf Einöde war, den Abschied nähme und wir alle nach Einöde kämen. Er wolle Sohn und Enkel um sich haben, denn er sei ein alter Mann und fürchte die Einsamkeit, schrieb er.“

Es war ja auch so natürlich! Warum sollte er seine letzten Lebensjahre nicht im Familienkreise, verschönert durch die Liebe der Seinen, zubringen? Wir haben dies ein und erfüllten seinen Willen.

Als wir in Einöde ankamen, war Frau Lou schon recht eingelebt und von der trauernden Witwe merkte man ihr nicht viel an. Mein Schwiegervater, der immer große Stücke auf mich gehalten, nahm mich schon am zweiten Tage beiseite.

„Flora“, sagte er, „ich bitte Dich, suche Einfluß auf Lou zu bekommen! Ich bin entsetzt über ihre leichtfertige Lebensauffassung. Sie rechtfertigt nur zu sehr alle Vorurteile, die man gegen Mesalliancen hegt. Ich fürchte sehr, sie hat meinen armen Jungen nur des Geldes wegen genommen und ihn nicht einmal glücklich dafür gemacht.“

„Wenn sie so ist, Papa“, antwortete ich, „dann werde ich wohl nicht viel ausrichten bei ihr!“

„Dah — Du bist eine geborene Gräfin Selnick und durch und durch eine noble Natur — das Beispiel macht viel, mein Kind! Versuche es wenigstens mir zuliebe!“

Das tat ich denn auch. Aber es war alles vergebens. Sie haßte mich vom ersten Augenblick an und zeigte es mir unverhüllt. Sie haßte mich hauptsächlich, weil ich schon vor meiner Hei-

rat alles befehen hatte, was ihr fehlte: Adel, Reichthum und eine einflussreiche Verwandtschaft. Besonders aber, weil ich jetzt die Stelle einnahm, die früher ihr gebührte: die der künftigen Herrin von Einöde.

Und sie rächte sich dafür auf ihre Art — sie stahl mir mein Glück! Schon nach ganz kurzer Zeit merkte ich, daß Heinrich ganz in ihrem Bann stand.“

(Fortsetzung folgt.)

### In Friedrichsruh in der Sterbennacht Bismarcks.

Eine Erinnerung an den 30. Juli 1898 von Leo Erichsen. \*)

(Nachdruck verboten.)

Vor 18 Jahren! Und doch stehen wieder die Ereignisse jener bedeutungsvollen Nacht klar vor meinen Augen! Noch am Morgen lauteten die Berichte über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck günstig; man mußte auch, daß Prof. Schwemmer seit einigen Tagen fern von Friedrichsruh weilte, und das beruhigte allgemein. Am späten Nachmittag jedoch erhielt die „Hamburger Zeitung“, deren Redakteur ich war, von einem Vertrauensmann aus der Umgebung des Fürsten die Nachricht, daß eine plötzliche Wendung zum Schlimmwerden eingetreten sei, und sofort begab ich mich nach Friedrichsruh. Nur wenige Passagiere entstiegen an der kleinen Station im Sachsenwalde dem Zuge. Lässig lehnte der Bediente, der die Fahrkarten abnahm, am Gitter. „Ist es richtig, daß es mit dem Fürsten wieder sehr schlimm steht?“ — „Im Gegentheil, es geht ihm sehr gut; vorgelesen hat er noch am Diner teilgenommen und ist im Park spazieren gefahren.“ — „Heute nachmittag soll aber eine plötzliche Verschlimmerung eingetreten sein?“ — „Das ist wieder ein Gerücht, wie es seit Wochen geht; am nächsten Tage wird es immer widerlegen, das können wir. Wenn's schlimm am Durchlaucht stände, wäre Schwemmer hier.“ Dieselbe Auskunft erhielt ich von mehreren Seiten; überall wurde die Abwesenheit Schwemmers als ein Zeichen für das gute Befinden des Fürsten aufgefaßt.

In diesem Frieden liegt der Sachsenwald; in der Ferne blitzen vereinzelt die Lichter von Annabühl auf, wie kleine verlockende Punkte leuchten die Signallaternen des Schienenstranges, und vom Bahnhof fällt der matte Schein der Lampen auf die nächste Umgebung, sonst ist alles in Dunkel gehüllt. Die Landstraße, der Dorfweg scheinen wie ausgestorben, nichts hört die Stille der Nacht, nur der Telegraphenapparat im nahen Posthause tickt eintönig fort. Jeder Versuch, in das Schloß zu gelangen, mißlingt; der Portier ist verreist, aber seine beiden Söhne verwalteten das Wächteramt mit derselben Strenge wie ihr Vater. Ich gehe nach der Südseite des Schlosses; das „Landhaus“, das einzige Gasthaus des Ortes, ist noch spärlich beleuchtet, und die letzten Gäste scheiden sich eben zur Heimkehr an. In einem der wenigen Häuschen neben dem Wirthshaus wohnt, wie mir bekannt, ein im Schloß Beschäftigter. Das Haus ist dunkel; ich wecke die Bewohner, eine Frau öffnet. „Ist Ihr Mann zu Hause?“ — „Nein, er hat drüben im Schlosse Nachwache.“ — „Können Sie nicht einmal zu ihm gehen? Es soll mit dem Fürsten sehr schlimm stehen!“ Es ging nicht, sie dürfe unter keinen

\*) Der bekannte Vortragsredner und Schriftsteller, damals Feuilleton-Redakteur der „Neuen Hamburger Zeitung“, war der erste Journalist, der die Nachricht vom Tode Bismarcks empfing; er gab sie an fast alle bedeutenden Zeitungen der Welt telegraphisch weiter.

Umständen ins Schloß. Endlich, nach vielem Unterhandeln, entschließt sie sich, einen Versuch zu machen, und kehrt mit der Nachricht zurück, daß es tatsächlich sehr schlimm stehe. Schwemmer werde jeden Augenblick erwartet! Nun sende ich meine Karte zu Dr. Erylander; nach kurzer Zeit kehrt der Bote zurück: Es sei unmöglich, jetzt zu Herrn Doktor zu gelangen, da er fortwährend um seine Durchlaucht beschäftigt sein müsse. Der Postbote bringt eine Depesche ins Schloß; er bestätigt, daß Geheimrat Schwemmer mit dem D-Zuge 10 Uhr 24 Min. eintreffen werde. Es ist 10 1/2 Uhr; ein Wagen fährt aus dem Schloßhof, Graf Wilhelm Bismarck und die beiden Grafen Manxau begeben sich nach dem Bahnhof. Jetzt rollt der D-Zug Berlin-Hamburg in die Halle, nur einen Augenblick hält er — Schwemmer springt heraus und im schärftsten Trab geht es dem Schlosse zu.

Eine halbe Stunde bangen Erwartens, dann öffnet sich das schwere Tor — Professor Schwemmer tritt heraus, ohne Hut, ohne Mantel, sein Gesichtsausdruck sagt alles. „Herr Geheimrat —?“ Schwemmer nickt stumm; schweigend gehen wir die wenigen Schritte nach dem Telegraphenamt — ein Augenblick kurzen Besinnens, dann schreibt er mit fester Hand:

„An Se. Majestät den Deutschen Kaiser. Meiner Euer Majestät unterthänigst, daß Se. Durchlaucht Fürst Bismarck toeben verschieden ist. Dr. Schwemmer.“

Ich frage ihn, wie der Fürst verstorben sei. „O bitte, lassen Sie mich, ich kann jetzt nicht sprechen“, erwidert er weinend; nach einer Pause flüstert er hinzu: „Er starb ruhig und sanft, sehr sanft!“

Run wird es auf dem kleinen Postamt lebendig. Dr. Erylander, Graf Manxau erscheinen, und bald verkündet Telegramm auf Telegramm der Welt das Hinscheiden von Deutschlands größtem Mann. Ueber 400 Depeschen wurden hier bis Mitternacht ausgegeben.

Zuletzt kam auch ein alter Diener, der in der Umgebung des Fürsten grau geworden war und der wie ein Kind weinte. Von ihm erfuhr ich Näheres über die letzten Stunden Bismarcks. Noch am Sonnabend, dem Todesstage, morgens fühlte sich der Fürst verhältnismäßig wohl, bis gegen 11 Uhr eine plötzliche Verschlimmerung eintrat. Er hatte mit Atembeschwerden zu kämpfen, und Professor Schwemmer wurde telegraphisch gerufen. Um 3 Uhr verlor der Fürst das Bewußtsein; dieser Zustand hielt bis gegen 8 Uhr an, wo eine scheinbare Besserung eintrat, die aber derartig ungeschlag, daß man bald das Schlimmste befürchtete. Als Schwemmer eintrat, waren im Sterbezimmer die Grafen Gerbert und Wilhelm Bismarck, Graf und Gräfin Manxau mit ihren Söhnen, Baron und Baronin Merck, Dr. Erylander und der alte Kammerdiener Panno zugegen. Der Fürst war in der letzten Stunde bei Besinnung. Er erkannte seine Umgebung und sagte, als ihm die Gräfin Manxau ein Kissen zurecht legte, lächelnd: „Ich danke Dir, mein Kind!“ Dann entschlummerte er sanft; Geheimrat Schwemmer konnte nach wenigen Minuten den Tod feststellen.

Draußen lag der tiefe Frieden der Nacht. Langsam gingen wir dem Bahnhof zu; einige Bediente erwarteten dort den letzten Zug. Jetzt — ein Rischen und Schwanen, ein Piff, und der Zug rollt in den Bahnhof; mehrere Passagiere erscheinen am Fenster. „Fürst Bismarck ist tot!“ Ein unwillkürlicher Ausruf des Erstaunens — schon dampft der Zug weiter, lebendige Kunde vom dem Ereignis in die Ferne tragend. Voll warf der Mond sein Licht auf die Bäume des Sachsenwaldes. Nur vereinzelt fiel ein Strahl durch das dicke Geäst, sonst war das Waldesdunkel in tiefes Dunkel gehüllt. Durch die hohen Wipfel fuhr der larme Nachtwind, die Blätter rauschten geheimnisvoll leise, es war, als tönten sie ein Lied — ein Totenlied für Deutschlands größtem Mann.